KONSUMENT
Die perfekte Klinge. Seite 12

VIREN AM HANDY
Die noch immer unterschätzte Gefahr. Seite 15

Man sollte alle Bildungsreformen stoppen und auf dem aufbauen, was bis jetzt funktioniert hat. **Konrad Paul Liessmann, Philosoph und Autor. Seite 9**

April 2015
Nr. 3/2015, XXIX. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

AKtion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

Steuerlast sinkt 2016 spürbar

AK begrüßt Steuerreform – rund 5,2 Milliarden an Entlastung – Kritik der Wirtschaft unverständlich

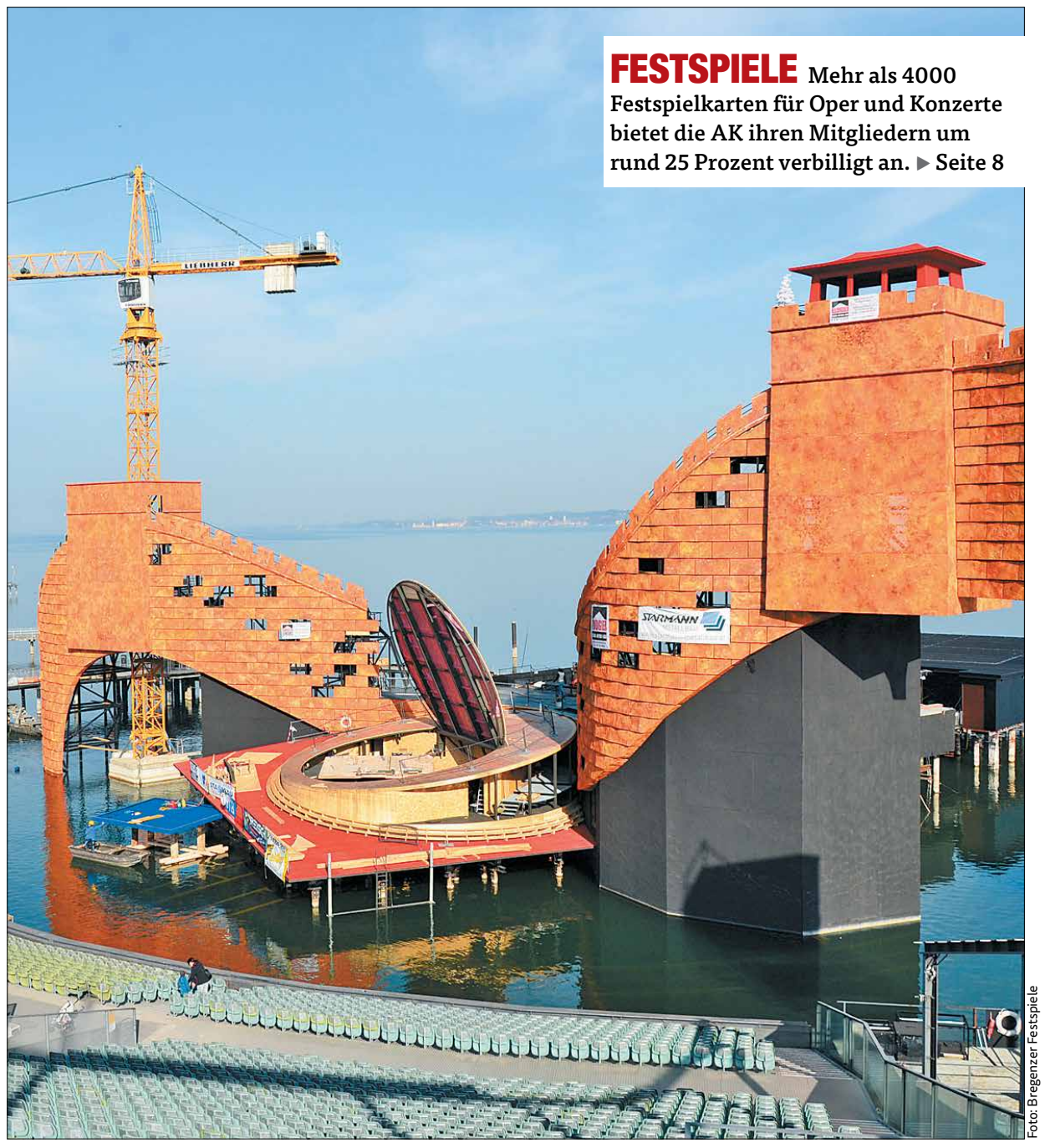
STEUERREFORM. Von 5,2 Milliarden Entlastung fallen fast fünf Milliarden Euro auf die Lohn- und Einkommenssteuersenkung. Wer heute monatlich 500 Euro brutto verdient, erspart sich ab kommendem Jahr 295 Euro im Jahr, bei 1500 Euro Monatsverdienst beträgt die Ersparnis 485 Euro. Die geringen Einkommen erfahren die stärkste prozentuelle Senkung der Lohnsteuer. 91 Prozent des gesamten Volumens dieser Steuerreform fließen in Einkommen unter 4500 Euro.

Endlich Arbeitnehmer entlastet

Wenige Eckdaten unterstreichen, dass das Maßnahmenpaket der Bundesregierung den Forderungen von AK und ÖGB erstaunlich nahe kommt. „Mit einem Wort: Unsere Mühe hat sich gelohnt“, zieht AK-Präsident Hubert Hämmerle zufrieden Bilanz. „Mehr Netto vom Brutto“ hatte das Motto der Unterschriftenaktion geheißen, der allein in Vorarlberg 42.000 Menschen Folge geleistet haben. Österreichweit waren es über 882.000 Unterschriften. „Wir haben unser Ziel erreicht.“ Unmittelbar nach Bekanntwerden der Steuerreform bedankte sich der AK-Präsident bei allen, die durch ihren hartnäckigen Einsatz diesen Erfolg erst ermöglicht haben.

Die Kritik an der Reform aus Kreisen der Wirtschaft weist AK-Direktor Rainer Keckeis entschieden zurück. Den Bedenken aus dem Tourismus misst die AK wenig Bedeutung bei. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer für Übernachtungen sei „nicht wirklich ein Problem“, sagt Keckeis. Bei einem Zimmerpreis von 100 Euro pro Nacht entstehe für den Gast eine Mehrbelastung von drei Euro. „Das wird keinen einzigen Kunden davon abhalten, in Vorarlberg zu übernachten.“

Anstatt über Kleinigkeiten zu streiten, wäre es seiner Ansicht nach hoch an der Zeit, sich Gedanken über die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft insgesamt zu machen und sich darüber zu verständigen, was an regulatorischem Aufwand den Betrieben wirklich zugemutet werden muss. „Schlankere Strukturen können dazu beitragen, Kosten zu senken und somit einen volkswirtschaftlichen Nutzen zu stiften, ohne dass wir uns gleich von notwendigen rechtsstaatlichen Standards verabschieden“, ist Keckeis überzeugt. ▶ Seiten 4/5



FESTSPIELE Mehr als 4000 Festspielkarten für Oper und Konzerte bietet die AK ihren Mitgliedern um rund 25 Prozent verbilligt an. ▶ Seite 8

Foto: Bregenzer Festspiele

Arbeitsklima: Werte flauen ab

Jedem zweiten Vorarlberger reicht Einkommen gerade noch oder nicht mehr – Jobaussichten schwierig – Vorarlberg im Bundesvergleich optimistischer

ARBEITSKLIMA. Das IFES-Institut hat im Auftrag der AK den Arbeitsklimaindex für 2014 erhoben. Demnach hat die Arbeitszufriedenheit in Vorarlberg im Jahresabstand um sechs Indexpunkte nachgelassen, liegt aber immer noch leicht über dem Österreichdurchschnitt. Die Einkommenszufriedenheit ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken, sehr zufrieden sind in Vorarlberg wie in ganz Österreich noch immer 56 Prozent. 48 Prozent der Vorarlberger (Österreich: 39) können „sehr gut davon leben“. Zwölf Prozent der Vorarlberger (Österreich: 11) kommen mit ihrem Einkommen nicht aus, für 38 Prozent der Vorarlberger (Österreich: 45) reicht es gerade mal.

Die Vorarlberger blicken im Übrigen deutlich zuversichtlicher in die Zukunft, als das in Österreich insgesamt der Fall ist. ▶ Seite 6

Zeitwort

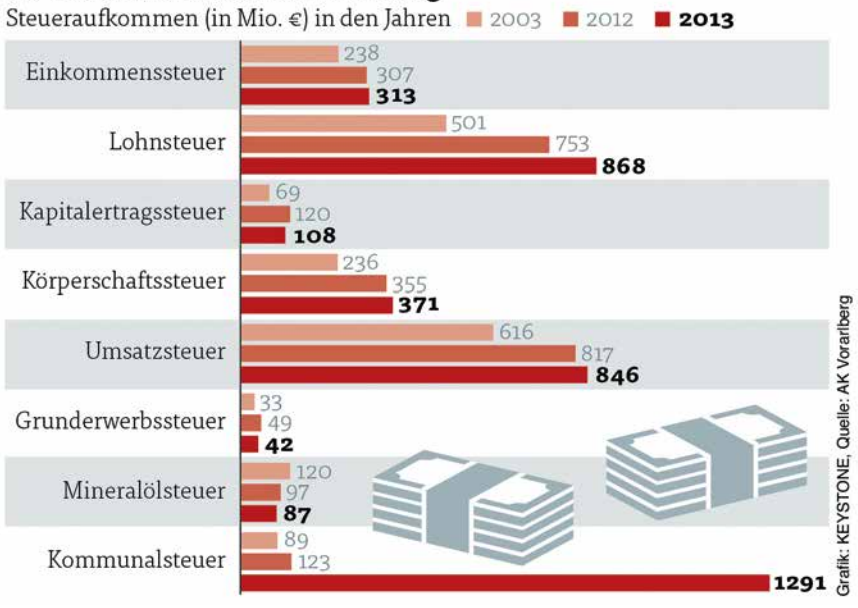
Etwas Freude würde nicht schaden

Wie hat sich das vor Weihnachten noch angehört? Das wird bestimmt kein großer Wurf. Nur ja keine überzogenen Erwartungen! Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll warnte: „Ich kann mich an keine Steuerreform erinnern, wo die Bevölkerung vor Freude ihre Hüte in die Luft geworfen hätte.“ Zumindest darin sollte er recht behalten.

Obgleich es ÖVP und SPÖ kaum noch jemand zugetraut hat, ist ihnen eine spürbare Reform geglückt. Die Steuerlast der Mehrzahl der arbeitenden Menschen wird 2016 deutlich sinken. Aber davon erzählt die veröffentlichte Meinung wenig. Gewiss, diese Steuerreform ist nicht makellos. Manche Absichten zur Gegenfinanzierung blieben vage. Aber wer die Berichte nach dem 17. März aufmerksam las, fand fast ausschließlich Häme und Kritik. Natürlich kann es immer mehr sein. Aber ist das allen Ernstes unser Maßstab? ***tm***

So viel Steuern leistet Vorarlberg

Steueraufkommen (in Mio. €) in den Jahren 2003 2012 **2013**



Grafik: KEYSTONE, Quelle: AK Vorarlberg

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrlinge/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frauen – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

/akvorarlberg
www.ak-vorarlberg.at

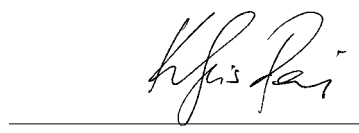
Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Lob und Anerkennung

Diese Bundesregierung hatte bislang gnadenlos jede sich bietende Gelegenheit genutzt, um sich als handlungsunfähig, zerstritten oder inkompetent zu präsentieren. Deshalb war die Erwartungshaltung hinsichtlich der Senkung der Steuertarife nicht wirklich hoch. Umso positiver stimmt das jetzt beschlossene Paket. Es bringt die größte Steuerentlastung der letzten 20 Jahre. Das freut in erster Linie die Arbeitnehmer, aber auch alle anderen Einkommenssteuerpflichtigen wie Unternehmer, Bauern, Freiberufler und Pensionisten profitieren erheblich davon. Für die Regierung ein Befreiungsschlag, der dringend notwendig war.

Nach der Steuerreform muss eine Entlastung bei den Lohnnebenkosten kommen.

Was sie jetzt im parlamentarischen Verfahren noch braucht, ist Durchsetzungsfähigkeit, damit das beschlossene Paket auch so umgesetzt wird. Und die Zeichen stehen gut. Immerhin hat die Volkspartei mit Finanzminister Schelling durchgesetzt, dass die Reichen nicht mit Vermögenssteuern belastet werden, und trotzdem gelang es ihm, eine nachvollziehbare Gegenfinanzierung auf die Beine zu stellen. Mit dieser Steuerreform ist ein wichtiger erster Schritt hin zu einer Strukturreform gemacht worden. Wir müssen uns nun verstärkt um eine Standortpolitik bemühen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit sichert. Dazu zählen geringere Lohnnebenkosten ebenso wie weniger Reglementierungen. Denn wir haben im Vergleich zu unseren hohen Lebenshaltungskosten zu geringe Erwerbstätigeneinkommen. Und die können nur erhöht werden, wenn die Betriebe erfolgreich sind.



▶ **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Elisabeth Sobotka

International aus Vorarlberg

In ihrer Vielfalt strahlen die Bregenzer Festspiele weit über die Grenzen Vorarlbergs hinaus. Von weit her reisen Menschen für die Aufführungen auf der größten Seebühne der Welt an, die den Mittelpunkt unseres Programms bilden. Im kommenden Sommer führen von Giacomo Puccinis Oper über die chinesische Prinzessin Turandot Spuren zu den Orchesterkonzerten, wo seine Messe zu hören sein wird, und auf die Werkstattbühne, wo „Der goldene Drache", die jüngste Oper des ungarischen Komponisten Péter Eötvös, in einem China-Restaurant spielt. Der Komponist selbst wird bei Musik & Poesie zu Gast sein, eines seiner Orchesterwerke wird im Konzert gespielt. Einen weiteren Schwerpunkt bildet Jacques Offenbachs fantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen" im Festspielhaus. Offenbach ist auch mit seinem mitreißenden Cello-Konzert und bei Musik & Poesie zu hören. Junge Sängerinnen und Sänger sind im neugegründeten Opernstudio in Mozarts Oper „Così fan tutte" im Vorarlberger Landestheater zu erleben. Dabei spielt das Symphonieorchester Vorarlberg, einer der vielen regionalen Anker.

Ohne die Mitwirkung von Vorarlberg wären die Festspiele blass.

International ausstrahlende Festspiele benötigen ein festes Fundament vor Ort. Seien es die vielen Unternehmen, die das Bühnenbild im Bodensee bauen, die zahlreichen Statisten und Kleindarsteller, der Bregenzer Festspielchor, Musiker des Landeskonservatoriums und natürlich die vielen Jugendlichen, die im Programm crossculture kreativ die Festspiele mitgestalten – ohne die vielfältige Mitwirkung von ganz Vorarlberg wäre das Gesicht der Bregenzer Festspiele trotz Sonnenschein sehr blass.

▶ **E-Mail:** sabine.stiefmaier@bregenzerfestspiele.com (Büro)

Elisabeth Sobotka ist Intendantin der Bregenzer Festspiele

Leserforum

Faksimile: AK

YouTube: Million ist geschafft

AK auf Video-Channel ein Hit – Große Fangemeinde der Reihe „Wissen fürs Leben"

AK-VIDEOS. Exakt 1.024.730 Mal wurden bis Dienstag Mittag die Videobeiträge der AK Vorarlberg auf YouTube abgerufen. Inzwischen hat das Angebot die Millionen-Grenze schon weit hinter sich gelassen.

Vor allem die Vorträge aus der Reihe „Wissen fürs Leben", die **Franz Köb** gestaltet, mus-Falle referierte, wurde sein Vortragsvideo fast 90.000 Mal aufgerufen. **Prof. Franz Ruppert** (80.000 Aufrufe), **Dr. Jürgen Stepien** (75.000) und **Hanne Seemann** (64.000) sind kaum weniger beliebt.

Das Team um **Jürgen Gorbach** aus der Öffentlichkeitsarbeit der AK sorgt jedes Mal dafür, dass die Vorträge

Das Team des AK-Youtube-Kanals freute sich riesig.

Jeder sollte eine Chance bekommen

Ich finde es unfair, dass man jemanden nur nach seinen Zeugnissen beurteilt und nicht nach seinen wirklichen Fähigkeiten. Dass man nicht mal die Chance bekommt, in einen Betrieb hineinzuschnuppern. Das passiert leider oft, dass viele Firmen nur auf die schulischen Leistungen achten, die man früher hatte. Einfach den Menschen wenigstens eine Chance geben.
✉ Stefanie Reheis, Bregenz

Nirgends etwas Vergleichbares gefunden

AKtion März: Eine Million YouTube-Zugriffe dank Wissen fürs Leben
Sehr geehrter Herr Dr. Köb,
im Dezember 2014 bin ich auf Ihre Vortragsreihe gestoßen. Bislang habe ich nichts vergleichbar Gutes gefunden! Ich bin totaler Fan dieser Vortragsreihe. Vielen Dank dafür und viele Grüße aus Hamburg.
✉ Sabine Wehling, Hamburg

„Ich verstehe vieles heute besser"

Sehr geehrter Dr. Köb,
darf ich mich bei Ihnen und der AK Vorarlberg für die vielen interessanten und wertvollen Vorträge bedanken, die Sie über das Netz zugänglich machen? Ich habe dabei viel gelernt. Ich habe viel entdeckt. Ich verstehe vieles besser. Sie helfen damit vielen Menschen. Danke!
✉ Gottfried Thiery, Wien

Absetzbeträge werden nicht angepasst

AKtion März: Echte Reform oder großes Theater?
Jedes Jahr bekomme ich Post von meiner Versicherung bzw. Hausbank und werde über etwaige Indexanpassungen informiert, was jedes Mal in einer Preiserhöhung und einem Bänderriss im Backenknochen mündet. Umso mysteriöser finde ich es als Steuerzahler, dass Vater Staat gewisse Absetzbeträge nicht jedes Jahr ebenso anpasst. Um den Beweis anzutreten,

Liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften! **Schreiben Sie uns** an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf facebook.com/akvorarlberg. Wegen der vielen Zusendungen war es uns leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht zu kürzen vor.

habe ich extra meinen Jahresausgleichsbescheid aus dem Jahre 1990 ausgegraben, um den Verkehrsabsetzbetrag mit dem Einkommensteuerbescheid 2013 zu vergleichen. Der Verkehrsabsetzbetrag aus dem Jahre 1990 betrug exakt 4000 Schilling. Als aufmerksamer Steuerzahler mit Taschenrechner in der Hand dividiere ich nun diesen Absetzbetrag in Schillingen durch den Euro-Referenzkurs von 13,7603. Jessasmariaundjosef! Beim Einkommenssteuerbescheid 2013 steht schwarz auf weiß 291,00 Euro, d. h. seit mehr als zwanzig Jahren wurde dieser Verkehrsabsetzbetrag „einzementiert". Da sich doch die Aufwendungen für die Fahrt zur Arbeit seit dem Jahre 1990 „a bizzle" erhöht haben, frage ich mich, ob noch Zeichen und Wunder geschehen, dass dieser Verkehrsabsetzbetrag endlich kräftig erhöht wird?
✉ Christoph Rinderer, Götzis

Entlastung Mittelstand und Familien

Ich verstehe das Gejammere um die Steuerreform nicht mehr – vor allem die der Unternehmer. Jetzt hat sich die Regierung endlich mal zusammengefunden und den Mittelstand und die Familien spürbar entlastet, und schon gibt es negative Reaktionen. Es ist gut, dass wir Arbeitnehmer auch endlich mal profitieren. Die vergangenen Jahre waren es immer die Unternehmer, die – berechtigt oder auch nicht – entlastet wurden. Es war jetzt endgültig Zeit. Wenn die gezeigten Rechenbeispiele stimmen, meine ich, dass das Paket auch gut ist. Es wird auch so sein, dass am Ende die Unternehmer davon profitieren, wenn wir wieder mehr im Sack haben und auch ausgeben können. Also, diese künstliche Aufregung ist mehr als nur übertrieben.
✉ Mario Burtscher, Nenzing

Arbeitnehmer haben sich Entlastung verdient

Die Lohnsteuer-Entlastung für die Arbeitnehmer war längst überfällig. Mit fünf Milliarden Euro ist sie fast doppelt so hoch ausgefallen wie die „größte Reform aller Zeiten" des unbeschreiblichen Finanzministers Grasser. Trotzdem wird das Paket von allen möglichen Kommentatoren nur schlechtgeredet. Die Beschäftigten dieses Landes haben es sich verdient, auch einmal die Nutznießer einer Steuerentlastung zu sein. Bei der Entlastung der Wirtschaft um ein paar hundert Millionen im Frühjahr 2014 war von diesen „Experten" nämlich nichts zu hören. Offensichtlich geht es hier nach dem alten lateinischen Sprichwort „Quod licet Jovi, non licet bovi" – Was dem (Gott) Jupiter erlaubt ist, ist dem Rindvieh noch lange nicht erlaubt.
✉ Christophorus Schmid, Lochau

Nicht die Zeit für Erdbeeren und Trauben

AKtion März: Den Kindern zuliebe! Auf Fertigkost verzichten
Ihr Artikel sensibilisiert und vermittelt wieder einmal, wie es um unsere Nahrungsmittel steht. Schade finde ich nur die Auswahl Ihres Titelbildes. Das Bild zeigt Erdbeeren und Trauben sowie einen Fruchtsaft. Erdbeeren und Trauben im März. Selbstverständlich bekomme ich diese, aber unter welchen Bedingungen? (extremer Energie- und Wasseraufwand).
✉ Gabi Studer, Thüringen

Impressum

AKtion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ▶ Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ▶ Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ▶ Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ▶ Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler ▶ Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

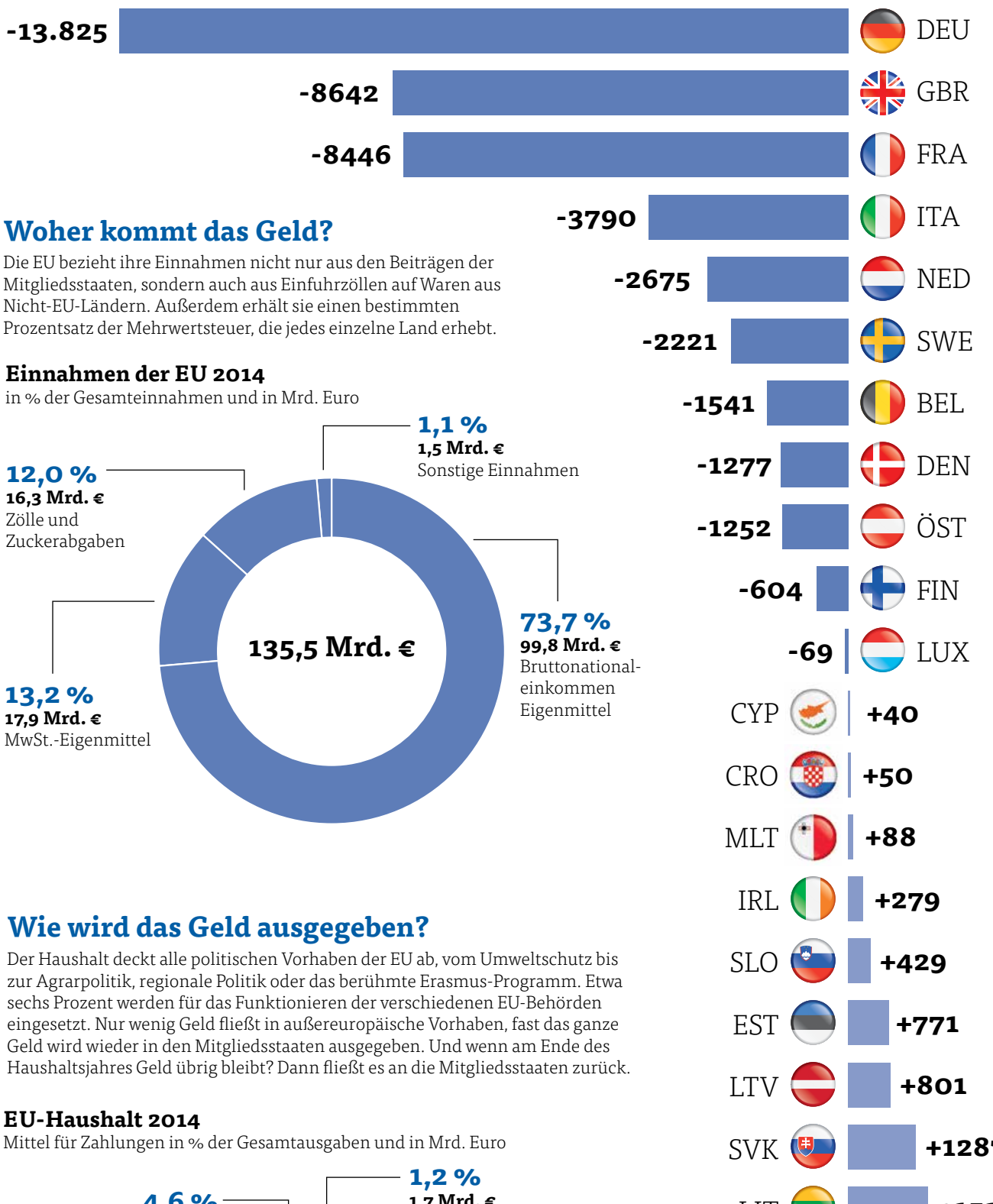
SERIE Die EU einfach erklärt – Teil 3

So finanziert sich die EU

Der EU-Haushalt umfasst das Geld, das die 28 Mitgliedsstaaten jedes Jahr der Europäischen Kommission anvertrauen, damit sie die gemeinsam beschlossene Politik umsetzen kann. Ist da viel Geld im Spiel? Der EU-Haushalt beträgt rund 145 Milliarden Euro. Bei 500 Millionen EU-Bürgern beläuft sich der Betrag also auf rund 80 Cent pro Kopf und Tag.

Geber- und Nehmerländer

Differenz aus Zahlungen an die EU und von der EU im Haushalt 2013 in Mill. Euro



Woher kommt das Geld?

Die EU bezieht ihre Einnahmen nicht nur aus den Beiträgen der Mitgliedsstaaten, sondern auch aus Einfuhrzöllen auf Waren aus Nicht-EU-Ländern. Außerdem erhält sie einen bestimmten Prozentsatz der Mehrwertsteuer, die jedes einzelne Land erhebt.

Einnahmen der EU 2014
in % der Gesamteinnahmen und in Mrd. Euro

Wie wird das Geld ausgegeben?

Der Haushalt deckt alle politischen Vorhaben der EU ab, vom Umweltschutz bis zur Agrarpolitik, regionale Politik oder das berühmte Erasmus-Programm. Etwa sechs Prozent werden für das Funktionieren der verschiedenen EU-Behörden eingesetzt. Nur wenig Geld fließt in außereuropäische Vorhaben, fast das ganze Geld wird wieder in den Mitgliedsstaaten ausgegeben. Und wenn am Ende des Haushaltsjahres Geld übrig bleibt? Dann fließt es an die Mitgliedsstaaten zurück.

EU-Haushalt 2014
Mittel für Zahlungen in % der Gesamtausgaben und in Mrd. Euro

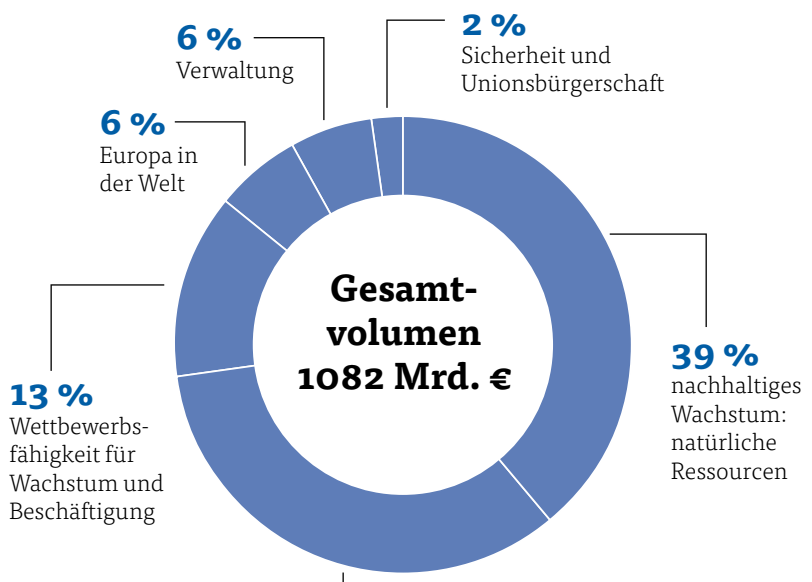
Wie kommt der Haushalt zustande?

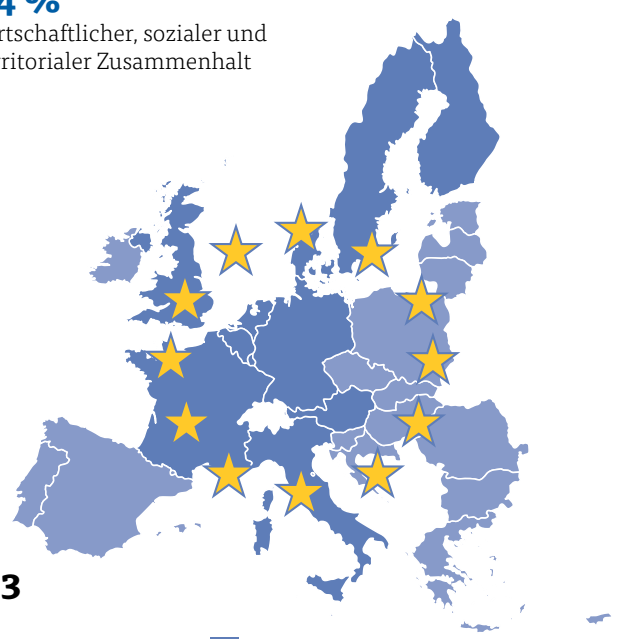
Die Europäische Kommission weiß, welche Politik sie umsetzen muss, und erarbeitet einen Entwurf. Der Europäische Rat und die Kommission verabschieden den Haushalt, lehnen ihn ab oder ändern ihn je nach den verfügbaren Mitteln und ihren politischen Zielen. Das alles wird jedes Jahr verhandelt.

Was ist der Haushaltsrahmenplan?

Die 28 Mitgliedsstaaten der EU haben sich im Vorjahr für die Jahre 2014 bis 2020 einen festen Ausgabenrahmen gesteckt. Das EU-Budget für diesen Zeitraum beträgt 1082 Milliarden Euro. 39 Prozent dieser Summe werden für Subventionen in Landwirtschaft und Fischerei, 34 Prozent zur Förderung strukturschwacher Regionen und 13 Prozent für Wachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit ausgegeben. Somit fließen über 85 Prozent des gesamten EU-Budgets in Form von Förderungen direkt in die Mitgliedsstaaten zurück. Die Verwaltung der Union kostet rund 6 Prozent des Budgets.

Der mehrjährige Finanzrahmen der EU 2014 bis 2020 (Anteile am Gesamtumfang)





Chronologie der Eurozone

Grafik: KEYSTONE, Quelle: EU-Kommission

Pensionist, 78 Jahre alt, alleinstehend

Alfred S. hat als Vertreter gearbeitet und 2000 Euro brutto im Monat verdient. Nach 45 Beitragsjahren ging er mit 65 Jahren und einer Bruttopension von 1600 Euro in den Ruhestand. Er zahlt jährlich 1142,40 Euro an die Sozialversicherung.

Lohnsteuer alt	2419,74 €
Lohnsteuer neu	1612,37 €
mehr Netto	**807 €**

Rechtsanwalt, 41 Jahre alt, Single

Bernhard M. arbeitet nach seinem Jusstudium in einer großen Rechtsanwaltskanzlei. Er hat inzwischen 15 Jahre Berufserfahrung und im Durchschnitt monatlich 8500 Euro brutto. An Sozialversicherung bezahlt er 11.921,61 Euro.

Lohnsteuer alt	36.639,99 €
Lohnsteuer neu	34.119,50 €
mehr Netto	**2270 €**

Textiltechniker, 27 Jahre alt, Single

Bruno S. macht als Wirtschaftsingenieur für Textiltechnik seinen Weg und verdient jeden Monat 2240 Euro. Er lebt allein, an Sozialversicherungsbeiträgen leistet er 5621,98 Euro.

Lohnsteuer alt	3794,00 €
Lohnsteuer neu	2876,48 €
mehr Netto	**918 €**

Kindergärtnerin, 2 Jahre alt, verheirat

Ines R. hat viel Freude an i Arbeit als Kindergartenpä gin. Sie ist verheiratet, hat selber keine Kinder. Mona verdient sie 1730 Euro. An alversicherungsbeiträgen sie jährlich 4341,94 Euro.

Lohnsteuer alt	19
Lohnsteuer neu	1
mehr Netto	

Kellnerin, 32 Jahre alt, ein Kind

Sabine L. arbeitet als Kellnerin in einem Café und bringt monatlich 1400 Euro brutto nach Hause. Sie hat einen acht Jahre alten Sohn, lebt aber vom Vater des Kindes getrennt. Sie bezahlt jedes Jahr 3343,20 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen.

Lohnsteuer alt	750,86 €
Lohnsteuer neu	383,18 €
mehr Netto	**368 €**

So viel bleibt Ihne mehr ab 2016

Die Steuerbelastung wird für die arbeitenden Menschen 2016 spürbar sinken. Das Volumen von fünf Milliarden Euro entspricht weitgehend den Forderungen von AK und ÖGB, betont AK-Direktor Keckeis.

KAMPAGNE GRIFF. Die Experten der AK haben die bislang vorliegenden Informationen der Bundesregierung einer eingehenden Prüfung unterzogen. Vom Gesamtvolumen von rund 5,2 Milliarden Euro entfallen fast fünf Milliarden auf eine Lohn- und Einkommenssteuersenkung. Die Familien werden um 100 Millionen Euro entlastet. Auf die automatische Arbeitnehmerveranlagung entfallen 200 Millionen Euro. Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung machen weitere 200 Millionen Euro aus. Der Eingangssteuersatz wird von derzeit 36,5 Prozent auf 25 Prozent gesenkt.

Endlich Arbeitnehmer entlastet

„Dieses Ergebnis entspricht weitgehend den Forderungen der AK und des ÖGB sowie vieler unabhängiger Experten und entlastet nun erstmals nicht nur die Unternehmer und Bauern, sondern vor allem die Arbeitnehmer“, äußert sich Keckeis zufrieden über den Ausgang der monatelangen Verhandlungen.

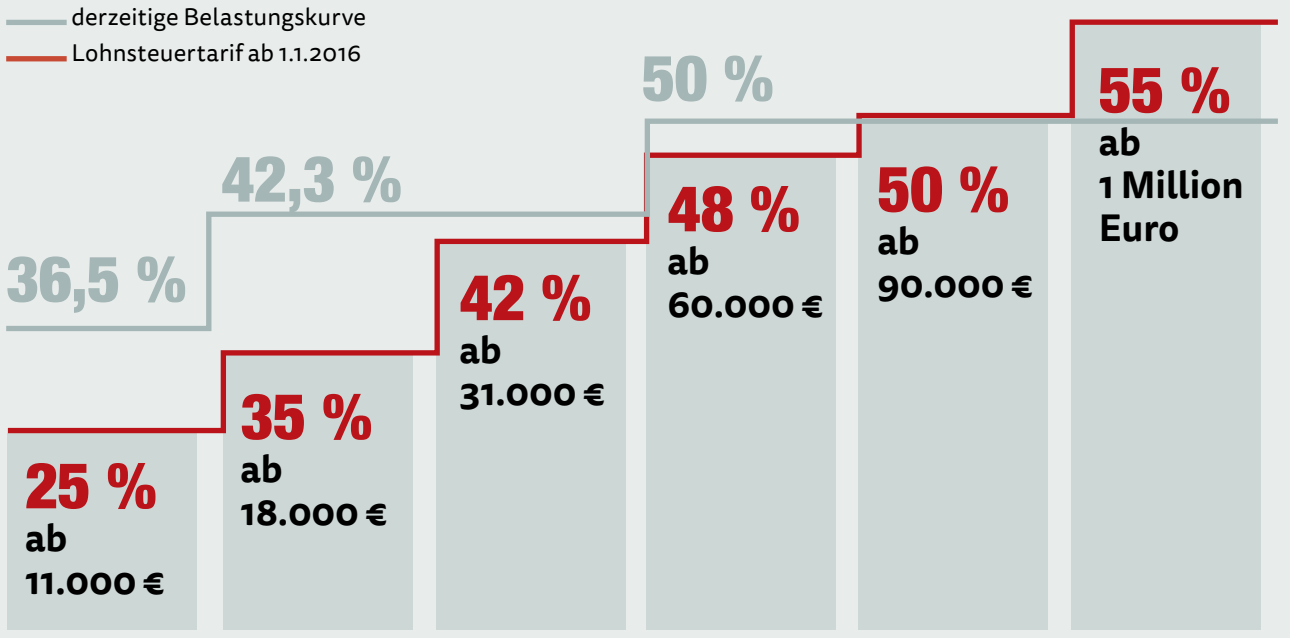
Die wichtigsten Ziele dieser Steuerreform sind die Senkung der Tarife und die Sicherstellung, dass nicht die Arbeitnehmer die Tarifsenkung aus der eigenen Tasche bezahlen. Dass der Finanzminister für die notwendige Gegenfinanzierung nicht den Reichen in die Tasche greifen will, sei zu respektieren. „Offenbar ist er überzeugt, dass die notwendigen fünf Milliarden Euro über die vorgesehenen kleinen Korrekturen und die Betrugsbekämpfungsmaßnahmen erreicht werden können.“

Die Eckpunkte der Steuerreform

ÖVP und SPÖ haben mit dieser Steuerreform rund 85 Prozent des von der AK und ÖGB vorgeschlagenen Entlastungsvolumens erreicht. Ein Überblick:

- **Die Lohnsteuer wird ab 2016 ordentlich gesenkt. Jeder vollzeitbeschäftigte Mann wird im Durchschnitt eine Ersparnis von 1300, jede vollzeitbeschäftigte Frau eine Ersparnis von 1000 Euro haben.**
- **Der Eingangssteuersatz wird von 36,5 auf 25 Prozent gesenkt.**
- **Künftig wird es sechs statt drei Steuerstufen geben.**
- **Arbeitnehmerabsetzbetrag und Verkehrsabsetzbetrag werden von 345 auf 400 Euro angehoben.**
- **Die Steuergutschrift für Niedrigverdiener wird auf 400 Euro erhöht.**
- **automatische Arbeitnehmerveranlagung**
- **erstmals Negativsteuer auch für Pensionisten**

Wo der neue den alten Tarif schlägt



6
tet

ihrer
ädago-
t aber
tlich
Sozi-
leistet

013,00 €
189,16 €
724 €

Tischler, 35 Jahre alt, mit Familie

Luis F. führt das Tischlereihandwerk seines Vaters fort. Er hat einen Sohn und lebt in Partnerschaft. Monatlich verdient er 2150 Euro brutto und bezahlt jedes Jahr 5435,20 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen.

Lohnsteuer alt	3449,42 €
Lohnsteuer neu	2545,82 €
mehr Netto	**904 €**

en

Bankangestellter, 49 Jahre alt, mit Familie

Ludwig P. hat es in seiner Bank inzwischen ins mittlere Management geschafft und verdient brutto 5000 Euro monatlich. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und bezahlt jedes Jahr 11.921,61 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen.

Lohnsteuer alt	15.917,19 €
Lohnsteuer neu	14.138,90 €
mehr Netto	**1527 €**

42.000 Vorarlberger haben Druck erzeugt

Im Westen Österreichs nahm die Bewegung pro Steuerreform ihren Anfang

VOLLER EINSATZ. Man vergisst so leicht: Noch Anfang Mai 2014 ließ der damalige Finanzminister Michael Spindelegger die Menschen in Österreich wissen, dass eine Steuerreform „irgendwann" kommen würde, eben dann, wenn es die Budgetsituation erlaube. Der heftige Widerstand formierte sich im Westen. Die beiden Arbeiterkammerpräsidenten von Tirol und Vorarlberg bildeten die erste starke Achse pro Steuerreform.

„Die Arbeitnehmer tragen mit der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer bereits zwei Drittel der gesamten Steuerlast in Österreich. Jetzt ist Schluss", tönte es aus Feldkirch und Innsbruck. Erwin Zangerl und Hubert Hämmerle gaben klar zu erkennen, dass man auch vor Kampfmaßnahmen nicht zurückschrecken werde. Hämmerle heute: „Wenn diese Steuerreform gescheitert wäre, würden jetzt Züge voller Demonstranten Richtung Wien rollen."

Glasklarer Auftrag

Es braucht sie nicht. Vor allem deshalb, weil die Unterschriftenaktion, die in der AK Vorarlberg ihren Ausgang nahm, die breite Unterstützung der Bevölkerung zum Ausdruck brachte: Allein 42.000 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger erteilten der Bundesregierung mit ihren Unterschriften den Auftrag, die Lohnsteuer endlich zu senken. Betriebsräte und Funktionäre sammelten Unterstützungserklärungen. Nachdem der ÖGB sich der Aktion angeschlossen hatte, kursierten in ganz Österreich die Listen: Mehr als 882.000 Menschen setzten ihre Namen unter die Forderung. Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Die Menschen werden ab 2016 mehr von ihrem Geld haben.

42.000 Vorarlberger haben mit ihrer Unterschrift erreicht, dass die Steuerlast spürbar gesenkt wird.

Moderate Belastungen: Was mehr kosten wird

Von Hundefutter, Theaterkarten und Steuern auf Aktien und Anleihen

ÜBERSCHAUBAR. Das Gesamtvolumen der Steuerreform von 5,2 Milliarden Euro, von denen fast fünf Milliarden als Lohn- und Einkommenssteuersenkung schlagend werden, muss auch finanziert werden. Aber woher kommt das Geld?

Teuerungen überschaubar

Die Regierung holt es nicht aus Vermögens- und Einkommenssteuern. Wie von AK und ÖGB gefordert, wird die Steuerreform u. a. durch Maßnahmen gegen den Steuerbetrug (u. a. Registrierkassenpflicht) und Einsparungen bei Förderungen und Verwaltung finanziert. Der Einzelne muss geringe Teuerungen in Kauf nehmen. Wenige trifft die Erhöhung der KESt auf Dividenden und der Grunderwerbssteuer. Die Streichung von Ausnahmen (Absetzbarkeit von Sonderausgaben, manche Mehrwertsteuersätze) sind moderat. Außerdem wird die Höchstbeitragsgrundlage außerordentlich um 100 Euro pro Monat angehoben.

Vor allem die Erhöhung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes von 10 auf 13 Prozent hat lauten Protest hervorgerufen. Tatsächlich sehen die Teuerungen so aus:

- **Kino:** Die Karte, die jetzt 8,50 Euro kostet, wird ab 2016 mit 8,76 Euro zu Buche schlagen.
- **Theater:** Auch Theaterkarten werden teurer. Der Sitzplatz um 30 Euro kostet ab kommendem Jahr 30,82 Euro. Die teuerste Karte der Bregenzer Festspiele wird statt 142 Euro 145,80 Euro kosten.
- **Tierfutter:** Hier bewirkt die Anhebung von 10 auf 13 Prozent jährliche Mehrkosten von 12,27 Euro. Nur wer 71 Hunde hält, dem fressen die Vierbeiner die Entlastung auf.
- **Tourismus:** Ab Mitte 2016 erhöht sich die Übernachtung mit Frühstück, die bisher 110 Euro gekostet hat, auf 113 Euro.
- **KESt:** Die Kapitalertragssteuer (KESt) auf Dividenden soll von 25 Prozent auf 27,5 Prozent steigen. Sparbücher sind nicht betroffen. Wer also Aktien im Wert von 10.000 Euro besitzt, musste bislang 2500 Euro KEst bezahlen, künftig sind es 2750 Euro. Die Erhöhung trifft fünf Prozent der Haushalte in Österreich.
- **Grunderwerb:** Die Grunderwerbssteuer wird gestaffelt angehoben, nämlich bis 250.000 Euro Verkehrswert um 0,5 Prozent, bis 400.000 Euro um zwei Prozent, darüber um 3,5 Prozent. Beispiel: Für ein Grundstück mit einem Verkehrswert von 500.000 Euro waren bislang 3000 Euro fällig, jetzt werden es 7750 Euro sein..

Damit die geplante Steuerreform auch in Kraft treten kann, müssen nun rund 40 Gesetze geändert werden – darunter auch einige Verfassungsbestimmungen. Dafür bedarf es der Zustimmung einer der beiden großen Oppositionsparteien im Nationalrat, FPÖ und Grüne.

Bund, Länder und Gemeinden müssen für die Steuerreform noch 1,1 Mrd. Euro einsparen. Die Regierung hat dazu u. a. das Einfrieren von Förderungen angekündigt. Die Länder halten sich noch bedeckt.

Stichwort: Kalte Progression

Die „kalte Progression" bezeichnet jene Erhöhung der Steuerbelastung, die zustande kommt, weil die Löhne zwar jedes Jahr steigen, die für die Lohnsteuer maßgeblichen Einkommensgrenzen aber gleich bleiben. Damit rücken Arbeitnehmer in höhere Steuerklassen vor. Mit der nun geplanten Senkung der Steuersätze soll diesem Trend wieder gegengesteuert werden.

Steuerersparnis in Euro

Entlastungen durch die Steuerreform in Euro

Monatsbrutto	Lst alt	Lst neu	Ersparnis	in %
500	0,00	0	295	
1000	0,00	0	290	
1500	1132,31	648	485	42,8
2000	2908,87	2027	882	30,3
2500	4752,87	3797	956	20,1
3000	6885,83	5567	1318	19,1
4000	13.408,06	11.792	1616	12,1
5000	15.917,19	14.139	1527	9,6
5500	18.570,03	16.719	1600	8,6

Einfach zum Ausrechnen

Rechnen Sie Ihre Entlastung einfach selber aus. Die AK hat auf ihrer Homepage den Mehr-Netto-Rechner online.

▶ **Online-Rechner** unter www.ak-vorarlberg.at im Internet

Zufrieden, Herr Präsident? Drei Fragen, drei Antworten

- **Dürfen wir uns über die Steuerreform nun freuen?**

Die Steuerbelastung für die Mehrzahl der arbeitenden Menschen in diesem Land wird sich 2016 spürbar verringern. Ist das etwa kein Grund zur Freude? 1300 bzw. 1000 Euro mehr in der Tasche, das wird das Leben vieler Menschen eine Spur einfacher machen.

- **Aber alle Welt schimpft grad so,als wäre es gründlich daneben gegangen …**

Ja, es ist schon eigenartig, vielleicht haben wir auch einfach nur das Staunen verlernt. Dabei findet der Großteil der Menschen das Ergebnis gut, nur sind die Kritiker eben lauter. Oder lassen sich mit Raunzen mehr Zeitungen verkaufen? Gerne werden Kernpunkte einfach übersehen. Fast zwei Milliarden Euro dieser Entlastung sollen z. B. durch den Kampf gegen Steuerbetrug finanziert werden. Das ist ein wichtiges Signal gegen Steuerbetrug. Nein, es ist allein schon ein Wunder, dass sich ÖVP und SPÖ bei allen ideologischen Differenzen auf diese Reform einigen konnten.

- **Was gehört an dieser Reform noch nachgebessert?**

Geeinigt haben sich die Regierungsparteien auf die Eckpunkte der Reform. Damit sie vollinhaltlich durchgeht, müssen allein 40 Gesetze umgeschrieben werden. Alle, die sich mehr erwartet haben oder nicht bereit sind, ihr Scherflein beizutragen, werden jetzt Änderungen einfordern. Wir werden sehr achtsam sein müssen, dass das Paket nicht kippt.

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss

Andere Vorbilder

Noch ein Vierteljahr Schule, und dann beginnt für viele Schulabgänger der sogenannte Ernst des Lebens: wer nicht in eine Mittlere oder Höhere Schule wechselt, hat hoffentlich schon einen Lehrplatz ergattert – vielleicht sogar im Wunschberuf .

Wo Mädchen da sehr traditionell zu rund der Hälfte Verkäuferin, Bürokraft oder Friseurin werden, sind es bei den Burschen nur ein Drittel, die sich in den Top 3 drängen – allesamt technische Berufe. Und sie wählen doppelt so oft wie die Mädchen eine Lehre als Berufseinstieg: in Vorarlberg stehen gut 5000 männliche 2500 weiblichen Lehrlingen gegenüber. Mädchen entscheiden sich häufig für mittlere Ausbildungen bzw. frauentypische Berufe mit schlechten Einkommens- und Aufstiegschancen. 60 Prozent der Lehrabsolventen gegenüber nur 30 Prozent der BMS-Abgänger haben ein Einstiegsgehalt von mehr als 1800 Euro brutto. Vielleicht sollten Mädchen sich mehr an Burschen als an ihren Freundinnen orientieren ...

▶ **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Nur mehr mit Pillen arbeiten können

Knapp drei Millionen Beschäftigte in Deutschland putschen sich mit Medikamenten auf, um den Leistungsdruck besser zu bewältigen. Das geht aus dem Gesundheitsreport 2015 der deutschen Krankenkasse hervor. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung kommt zum Ergebnis, dass der steigende Ziel- und Ergebnisdruck in Unternehmen Beschäftigte in Deutschland dazu verleitet, mehr zu arbeiten, als ihnen guttut. Damit wächst bei vielen die Gefahr, dass sie sich gesundheitlich selbst gefährden.

▶ **Der QR-Code** führt zur Studie der Bertelsmann Stiftung über Druck im Unternehmen.

QUIZ Darf der Chef Mitarbeiter im Krankenstand kündigen?

- Nein. Der Chef muss warten, bis der Mitarbeiter wieder gesund ist.
- Meldet der Arbeitnehmer nicht unverzüglich dem Chef, dass er krank ist und nicht zur Arbeit kommen kann, darf der Chef ihn kündigen.
- Ja, Arbeitnehmer können im Krankenstand gekündigt werden.

▶ **Auflösung** auf Seite 15

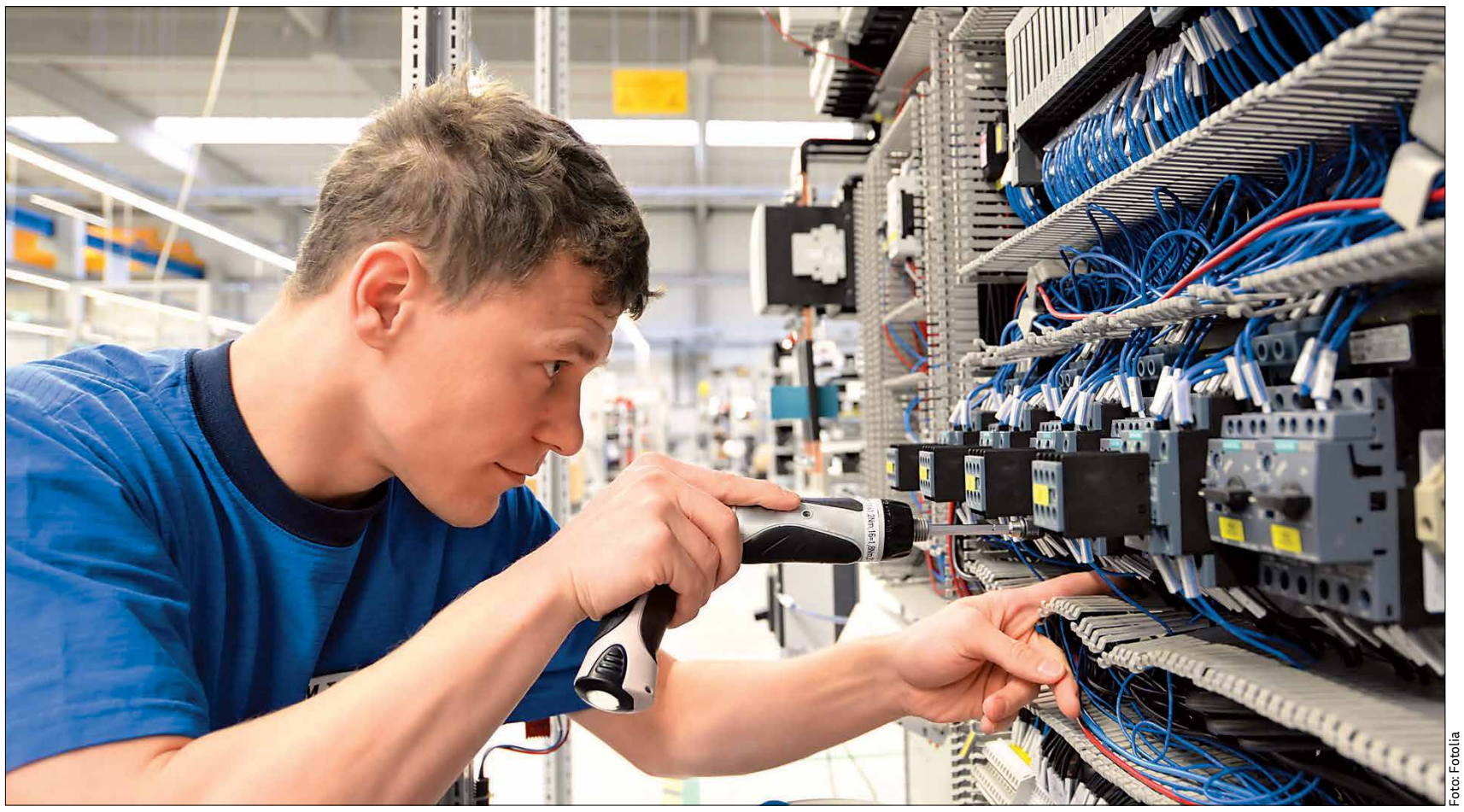


Foto: Fotolia

Erneut stellt der Arbeitsklimaindex unter Beweis: Besser Qualifizierte sind zufriedener. Bildung lohnt sich einfach.

Nicht mehr ganz so zufrieden mit der Arbeit

Arbeitsklimaindex 2014 zeigt sinkende Werte – Zufriedenheit der Beschäftigten in Vorarlberg liegt über dem Österreichdurchschnitt – 90 Prozent der Vorarlberger halten ihren Arbeitsplatz für sicher

ARBEITSKLIMA. Die Vorarlberg-auswertung des österreichischen Arbeitsklimaindex weist für 2014 sinkende Werte auf. In ganz Österreich hat sich die Arbeitszufriedenheit im Jahresabstand von 108 um zwei auf 106 Punkte verringert. In Vorarlberg gab dieser Wert gegenüber 2013 um sechs Punkte nach und liegt jetzt bei 108 Indexpunkten. Die Arbeitnehmer sind im Ländle also immer noch leicht zufriedener als der österreichische Durchschnitt.

Das Ergebnis zeig deutlich, dass wir mehr alters- und alternsgerechte Arbeitsplätze brauchen.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident

Optimistischer als alle anderen

Das Institut IFES hat den Index erhoben. Es stellt den Vorarlbergern in vielerlei Hinsicht ein gutes Zeugnis aus. Manche Werte stimmen freilich nachdenklich. Die Vorarlberger blicken gleich um zehn Indexpunkte (63) optimistischer in die Zukunft als der Bundesdurchschnitt (53). Das Image des eigenen Betriebs wird im äußersten Westen der Republik um vier Punkte höher (82) eingestuft als in ganz Österreich (78). Den Führungsstil beurteilen die Vorarlberger Beschäftigten um neun Indexpunkte höher (79) als der Österreichschnitt (70). „Das zeigt deutlich, dass in den Vorarlberger Betrieben Jammerkultur keinen Nährboden findet“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Dennoch sank die allgemeine Berufszufriedenheit in Vorarlberg einen Punkt unter den Bundesdurchschnitt von 75 Indexpunkten. Mit ihrer Zeiteinteilung kommen die Vorarlberger schlechter zurecht, diesen Faktor bewerteten sie um fünf Punkte niedriger (71) als ganz Österreich (76). Und doch leiden sie nicht so stark unter Zeitdruck und psychischem Stress (24) wie der österreichische Durchschnitt (29 Indexpunkte). Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist mit 86 Indexpunkten in Vorarlberg deutlich höher als in der ganzen Republik (78). Bei Einkommen, Karriere und Arbeitsmarktchancen schert Vorarlberg nicht nennenswert aus.

Sind in Vorarlberg Frauen oder Männer zufriedener mit ihren Jobs? Da zeigen sich kaum Unterschiede. Frauen sind generell optimistischer (65) als Männer (62 Indexpunkte). Sie sind auch ein wenig zufriedener. Die psychischen Belastungen (27 Indexpunkte) und den Innovationsstress (21) erleben Männer deutlich härter als Frauen (15 bzw. 16 Indexpunkte). Dafür sind sie in puncto Gehalt mit 57 Indexpunkten um vier Punkte zufriedener.

Bildung ist entscheidend

„Bildung ist eines der wichtigsten Kriterien für hohe Arbeitszufriedenheit“, betont der AK-Präsident. Die Auswertung des vergangenen Jahres unterstreicht das erneut: Menschen mit Matura oder Universitätsabschluss weisen einen um sechs Punkte über dem Durchschnitt liegenden Gesamtindex von 114 Punkten auf. „Schlechter qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die nur eine Pflichtschulausbildung mitbringen, liegen mit 100 Indexpunkten deutlich unter dem Vorarlberg-Durchschnitt von 108.“

Kaum Chancen für Ältere

Nach Altersgruppen betrachtet findet sich die höchste Arbeitszufriedenheit zwar bei den über 45-Jährigen. Chancen am Arbeitsmarkt rechnet sich in der Generation 45+ aber nur noch jeder Dritte aus. Hämmerle liest deutlich den Auftrag für mehr altersgerechte Arbeitsplätze heraus und für das versprochene Bonus-Malus-System, um Älteren Anstellungen bieten zu können.

Arbeitsplätze subjektiv sicher

Noch gehen 90 Prozent der befragten Vorarlberger davon aus, dass ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz sicher ist. Ihre Arbeitsmarktchancen schätzten die Vorarlberger 2014 hingegen im Vergleich zu ganz Österreich schlechter ein. Die angespannte Stimmung am Arbeitsmarkt spiegelte sich auch wider. Immerhin waren 2014 im Jahresdurchschnitt 9827 Vorarlberger ohne Job.

▶ **Der QR-Code** führt zum Arbeitsklimaindex 2014, Sonderauswertung Vorarlberg im Auftrag der AK.

Arbeitszufriedenheit in Vorarlberg nach Stellung im Beruf

Das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) hat im vierten Quartal 2014 mit 592 Interviews in Vorarlberg die Arbeitszufriedenheit erfragt. Als Vergleichsdaten dienen 5429 Interviews aus dem ganzen österreichischen Bundesgebiet.

Indexpunkte	Vlbg. 2014	Hilfsarbeiter	einfache Ang.	qualifizierte Ang.	öff. Dienst
Optimismus für Gesellschaft	63	63	61	62	68
wirtschaftliche Zukunft	69	65	68	70	78
Image des Betriebs	82	80	82	82	75
Führungsstil	79	79	83	75	83
allg. Berufszufriedenheit	74	63	78	75	84
Einkommen	55	49	52	60	65
psychischer Stress, Zeitstress	24	30	19	26	30
Arbeitsmarktchancen	45	30	48	53	45
Gesamtindex	**108**	**99**	**110**	**109**	**114**

Jahre im Vergleich

Die Arbeitszufriedenheit unter den Vorarlberger Arbeitnehmern, gemessen in Indexpunkten, seit 2006 im Vergleich.

2006	112
2007	116
2008	112
2009	109
2010	109
2011	111
2012	109
2013	114
2014	108

Dieser Weg wird kein leichter sein

Der Weg zurück in den Job ist nach Langzeitkrankenständen meist steinig und erfordert Begleitung.

GEFORDERT. Schwere Erkrankungen wie z. B. Krebsleiden und immer häufiger auch psychische Beeinträchtigungen ziehen in der Regel lange Krankenstände nach sich. Der Weg zurück in den Job ist dann meist beschwerlich und nicht selten von Rückschlägen bedroht. Das erfordert professionelle Betreuung sowie Maßnahmen, die einen möglichst schonenden Wiedereinstieg ermöglichen. Während die einen nach einem „Teilkrankenstand" nach Schweizer Vorbild verlangen, favorisieren andere flexiblere Modelle wie das so genannte „Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM)".

Ziel muss es sein, die Menschen möglichst nachhaltig wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die AKtion bat die in der Vollversammlung der AK Vorarlberg vertretenen Fraktionen um ihre Einschätzung. Von der Liste Gemeinsam langte bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme ein.

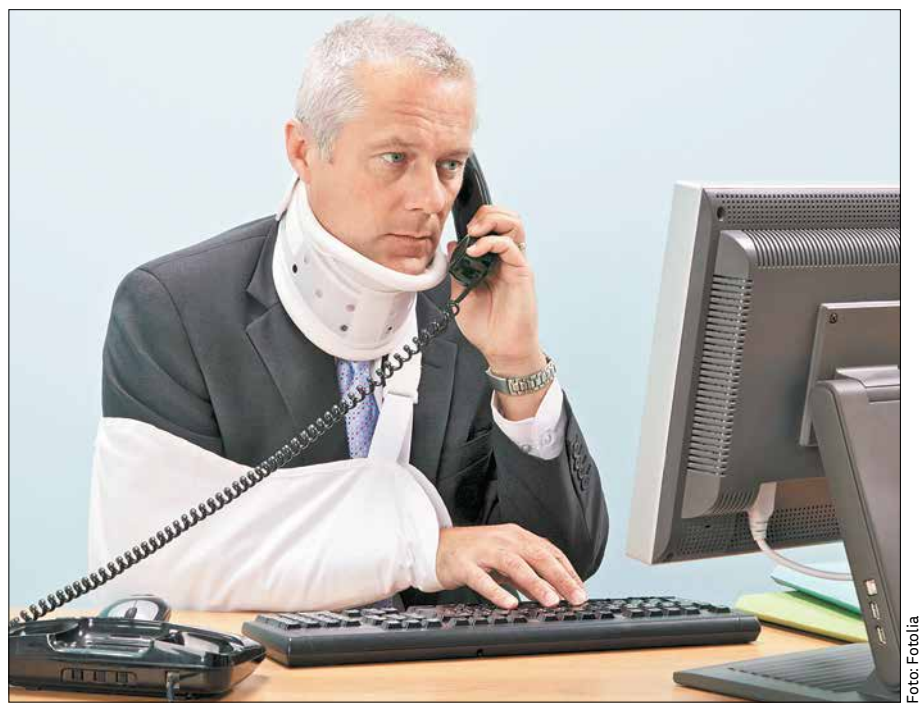


Foto: Fotolia

Die Rückkehr an den Arbeitsplatz nach langen Krankenständen ist meist sehr beschwerlich und verlangt nach professioneller Unterstützung.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG

Fraktionsobmann Edgar Mayer

BEM – die bessere Lösung für den Jobeinstieg nach Krankenstand

NEUE WEGE. Modelle für einen Wiedereinstieg nach einem Langzeitkrankenstand gibt es viele, doch sind einige nicht wirklich tauglich. Wenig erfolgversprechend sind jene Modelle, bei denen über prozentuelle Arbeitszeiten wie 30 oder 50 Prozent stufenweise in den Arbeitsprozess eingestiegen wird (Stichwort: Teilkrankenstand). Dies deshalb, weil Betroffene dann zu diesen Zeiten sofort wieder 100 Prozent Leistung erbringen müssen. Wie aber soll ein Darmkrebspatient mit externem Darmausgang seinem Beruf als Lagerarbeiter sofort wieder mit voller Leistung nachgehen, auch wenn die Arbeitszeit auf die Hälfte reduziert wird? Auch wird jemand nach einer psychischen Erkrankung nicht voll belastbar sein, auch wenn er nur halb so lange arbeitet wie andere.

Das Betriebliche Wiedereingliederungsmanagement (BEM) versucht hier neue Wege zu beschreiten. BEM ist dezidiert kein „Teilkrankenstand" und auf die Freiwilligkeit aller Beteiligten aufgebaut. Es sollen bereits im Rahmen des Krankenstandes Arbeitsversuche ermöglicht werden. Dies ermöglicht einen wesentlich flexibleren und schonenderen Übergang zurück in die Arbeitswelt und verspricht deshalb wesentlich bessere Erfolgsaussichten. Übrigens: Im Ländle sind sich Land und Sozialpartner in dieser Sache einig.

▶ **E-Mail:** mac.ema@cable.vol.at

Liste Manuela Auer – FSG

Fraktionsobfrau Manuela Auer

Gesundheit und Freiwilligkeit im Mittelpunkt

SIGNAL. Wir haben uns in Vorarlberg seit vielen Jahren gemeinsam für ein betriebliches Eingliederungsmanagement eingesetzt. In Resolutionen und Tagungen wurde das Thema behandelt und die Einführung gefordert. An diesem Punkt stehen wir – leider – noch immer. Die erst jüngst wieder aufgekommene Debatte darüber war wenig hilfreich, da sie unter einem ganz anderen Vorzeichen – dem Teilkrankenstand – geführt wurde. Dieser unterscheidet sich schon vom Ansatz her gravierend vom betrieblichen Eingliederungsmanagement. Es geht nicht darum, den Krankenstand aufzuweichen, sondern Langzeitkranken während des Krankenstandes eine sanfte Rückkehr in den Beruf zu ermöglichen. Das ist ein Riesenunterschied! Für mich steht hier die Gesundheit des Betroffenen im Mittelpunkt. Das betriebliche Eingliederungsmanagement kann für alle Beteiligten ein Gewinn sein. Voraussetzung dafür sind aber:

+ die medizinische Bewilligung und Kontrolle durch einen Arzt. Dieser muss mit dem Langzeitkranken das Arbeitszeitausmaß festlegen. Jede Art von Missbrauch muss verhindert werden.
+ die absolute Freiwilligkeit. Da die Maßnahme innerhalb des Krankenstands durchgeführt wird, muss ein Ausstieg jederzeit möglich sein!

▶ **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA

Fraktionsobmann Wolfgang Kofler

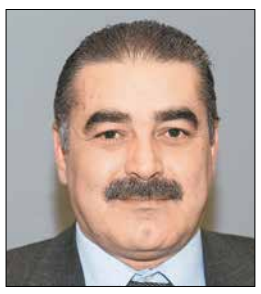
Man sollte sich an der Schweiz ein Beispiel nehmen

OHNE ZWANG. In Deutschland und der Schweiz gibt es bereits solche Systeme, die sich durchaus bewährt haben. Und dabei geht es nicht nur um Kostenersparnis für die Sozialversicherungsträger. Der oder die Kranke kann bei länger anhaltenden gesundheitlichen Schwierigkeiten seinen bzw. ihren Kontakt zu den ArbeitskollegInnen pflegen.

Mehrere Studien und Befragungen besagen, dass dies ein wesentlicher Bestandteil der Sorgen von gesundheitlich eingeschränkten Personen ist. Sie können sich dabei ausgegrenzt fühlen und nicht selten kommen hier Depressionen hinzu. Das System sollte transparent und flexibel sein und nicht so wie in Deutschland, wo es auch zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen führen kann, wenn sich ein Kranker weigert, in das Eingliederungsprojekt einzusteigen. Die Koordination sollte über den Arbeitsmediziner erfolgen, der den Betrieb kennt und der zusammen mit dem Hausarzt die möglichen Beschäftigungen und deren Zeitspannen ausarbeiten kann. Wir Freiheitliche sehen im Teilzeitkrankenstand durchaus eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Wichtig ist uns dabei aber, dass das System nicht mit starren Bestimmungen ausgestattet ist, sondern aus einem Rahmen besteht, in welchem sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber bewegen können.

▶ **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Adnan Dincer

Wiedereingliederung zur Win-win-Situation machen!

ZU KURZ. Die Welt ist schneller geworden, auch die Wirtschafts- und Arbeitswelt. Das wirkt sich unmittelbar auf die Gesundheit der Arbeitnehmer aus. Burnout ist nur eine solche Zeiterscheinung. Eine älter werdende Gesellschaft und die faktische Erhöhung des Pensionsalters brauchen spezifische Arbeitsbedingungen. Zwar bewirkt die Unfallversicherung viel für die Prophylaxe, doch werden damit nicht alle gesundheitlichen Probleme bei Beschäftigten, die in direktem Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen stehen, erfasst. Eine Regelung wie das deutsche „betriebliche Eingliederungsmanagement" reduziert nicht nur krankheitsbegründete Kündigungen, sie erspart Unternehmen, Sozialversicherungen und Arbeitnehmern Arbeitsausfälle. Es wird zu einer Win-win-Situation. Ein vernünftiges Durchleuchten der Krankheit mit Blick auf den Arbeitsplatz ist für alle Arbeitnehmer Prophylaxe und reduziert für den Betroffenen neuerliche gesundheitliche Risiken. Es schont die Humanressourcen des Betriebes, die Erhaltung des Arbeitsplatzes für den zeitweilig Erkrankten muss zur Fürsorgepflicht der Arbeitgeber gerechnet werden. Mit einer gesetzlichen Regelung der Wiedereingliederung zeitweilig erkrankter Mitarbeiter ist auch ein Kündigungsschutz im Krankheitsfalle zu regeln.

▶ **E-Mail:** info@nbz-online.at

Ich will zu dir zurück!

Wenn du mich wirklich willst, hol mich zurück. Dein Geld!

Find us on Facebook
facebook.com/akvorarlberg

Jetzt Negativsteuer 2014 beantragen.
Und Bares vom Finanzamt kassieren.

Mit der Negativsteuer kannst du einen Teil deiner Sozialversicherungsbeiträge zurückfordern. Zusätzlich wird bei einem Arbeitsweg von mehr als 20 km (einfache Wegstrecke) ein Pendlerzuschlag berücksichtigt. Pendlereuro und Pendlerausgleichsbetrag bringen dir eine höhere Steuergutschrift, wenn dir die Pendlerpauschale zusteht.

Einfach Formular beim zuständigen Wohnsitzfinanzamt anfordern oder Antrag via Finanzonline stellen (Registrierung unter www.bmf.gv.at).

Brand in der Küche

39 Prozent aller Wohnungsbrände brechen in der Küche aus. Elektrische Defekte sind für jeden dritten Küchenbrand verantwortlich. Fast die Hälfte aller Küchenbrände verursacht der Herd, weil etwa ein Geschirrtuch auf der Herdplatte liegenblieb oder Fett sich nach Überhitzung entzündet hat. Die AKtion und das Arbeitsinspektorat Bregenz haben wichtige Tipps zusammengetragen:

Ursache von Küchenbränden

Tipps

- Spezielle Feuerlöscher für Fettbrände bereithalten (mit F gekennzeichnet).
- Niemals brennendes Fett mit Wasser löschen!
- Feuerlöscher alle zwei Jahre überprüfen lassen (viele Ortsfeuerwehren bieten diesen Service an).
- Handhabung der Feuerlöscher üben – damit im Panikfall alles automatisch klappt.
- Bei Dunstabzügen Filter von Fett reinigen.
- Beim Erhitzen von Ölen und Fetten Kochplatz nicht verlassen (keine Ablenkung durch Telefon usw.).
- Bei Fettbrand: eventuell Deckel auf Topf geben, Herd abschalten, Topf beiseite schieben. Löschdecken sind wegen der Dochtwirkung nur bedingt geeignet.
- Keine brennbaren Gegenstände auf Herd ablegen z. B. Geschirrtücher, Holzbretter, Papier...
- Elektrogeräte auf Fehler überprüfen lassen (E-Check).
- Flüssiggasherde: Sperrventil direkt am Kochgerät. Maximal eine 11 kg Flasche in der Küche lagern. Lagerung niemals unter Erdniveau, etwa im Keller. Flüssiggas ist schwerer als Luft. Spröde Gasschläuche fachgerecht ersetzen lassen.
- Brandmelder: Problem der Fehlalarme in Küchen. Daher speziell für Küchen geeignete Melder verwenden (reagieren auf Temperaturdifferenz). Nicht unmittelbar über der Kochstelle montieren.
- Falls Löschen mit Handfeuerlöscher nicht mehr möglich ist: Küche verlassen, Türe schließen und Notruf 122 wählen (immer angeben WER anruft, WAS passiert ist und WO es brennt).

Entwicklung eines Fettbrandes

Das geschieht, wenn Wasser in brennendes Fett gegossen wird:

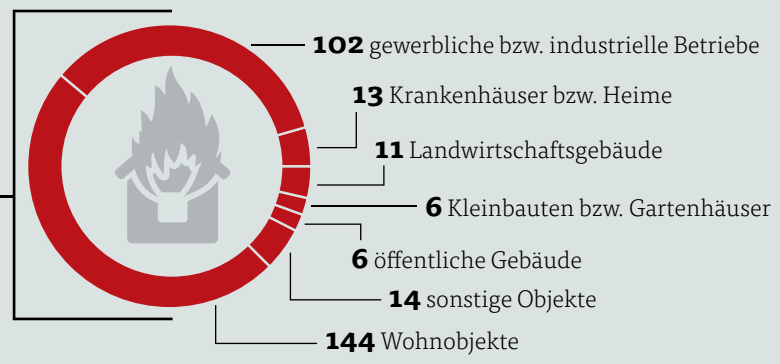
Feuerwehreinsätze 2013

62 Müll- bzw. Containerbrände

56 Kraftfahrzeugbrände

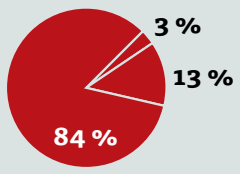
296 **Gebäudebrandeinsätze**, davon

38 Wald- bzw. Wiesenbrände

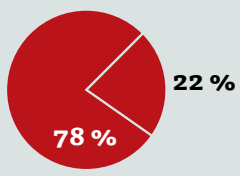


Fakten

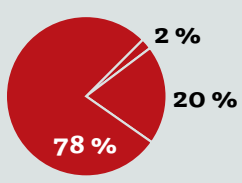
84 % der Brände in Wohnobjekten bleiben auf die eigentliche Ausbruchsstelle beschränkt, **13 %** breiten sich auf einen Gebäudeteil aus und nur **3 %** erfassen das gesamte Objekt.



78 % der Gebäudebrände ereignen sich in der Zeit zwischen 6 Uhr morgens und 22 Uhr abends. Die nächtlichen Brandereignisse dagegen umfassen nur **22 %**.

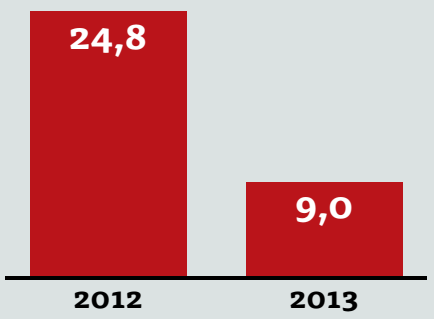


78 % aller Gebäudebrände werden durch Personen entdeckt, **20 %** durch automatische Brandmeldeanlagen und **2 %** durch Rauchwarnmelder.



Brandschäden stark rückläufig

Aus dem Bereich der Feuerversicherung sind **303** Brände mit Einzelschäden ab 2000 Euro bekannt geworden, die einen Schaden von **9 Millionen** Euro verursacht haben. Gegenüber 2012 mit einer Schadenssumme von 24,8 Millionen Euro verringerten sich die Brandschäden im Jahr 2013 erheblich.



Zündquellen: Wärmegeräte bleiben Spitzenreiter

- Auf Wärmegeräte entfallen **30 %**, auf elektrische Energie **22 %** und auf offenes Licht und Feuer **19 %** aller Gebäudebrände. Diese drei Zündquellentypen sind demnach für beinahe drei Viertel der Feuerwehreinsätze verantwortlich.
- Elektrische Kochgeräte waren in **78**, Feuerungsanlagen für die Raumheizung einschließlich Asche und Glut aus Feuerstätten in **27**, Rauchzeugreste bzw. Zündhölzer in **17**, Stromleitungen in **13** sowie Elektrogeräte wie Fernseher, Kühlschränke und Waschmaschinen in **11** Fällen brandauslösend.
- Typische Beispiele bei den elektrischen Kochgeräten waren überhitztes Fett sowie eingeschaltete Herdplatten, die zusammen für **68** Feuerwehreinsätze sorgten. Dies entsprach **23 %** aller Gebäudebrände.

Grafik: KEYSTONE, Fotos: Landesfeuerwehrverband, Fettbrandsequenz.jpg © Jörgens.mi / CC-BY-SA-3.0, Quelle Arbeitsinspektorat Bregenz, AK

Was diesen Monat zählt

TELEKOM Mit Monatsbeginn erhöht A1 bestehende Festnetz- und TV-Tarife zum Teil drastisch • **FERIEN** Die Osterferien an Vorarlbergs Schulen enden mit 6.4., dem Ostermontag • **FRIST** Der 30. April ist der letzte Tag für jene, die ihre Pflicht-Arbeitnehmerveranlagung für 2014 in Papierform abgeben

Mit der AK günstiger zu den Festspielen

Kammer bietet ihren Mitgliedern über 4000 Karten um rund 25 Prozent vergünstigt an

FESTSPIELE. „Es ist der schönste Arbeitsplatz der Welt." Elisabeth Sobotka lässt die Blicke schweifen. Zu ihren Füßen nimmt die Festspielbühne Tag um Tag Gestalt an. Gerade die Arbeiten am Bühnenbild zu Puccinis Oper „Turandot" allzu waghalsig, ist die neue Intendantin der Bregenzer Festspiele versucht, aufzuspringen, einzugreifen. Allein, das große Panoramafenster steht im Weg. Ein Kranarbeiter winkt herüber. Sie nickt. Sobotkas Blick kehrt zu den Buchungsplänen zurück. Jeder auf seinem Posten.

Mit unverhohlener Freude schnuppert AK-Präsident Hubert Hämmerle an diesem Morgen Festspielluft. Die Arbeiterkammer wird ihrem Kulturauftrag in der Zusammenarbeit mit den Festspielen seit Jahren gerecht: Auch heuer bietet die AK ihren Mitgliedern mehr als 4000 Karten für Aufführungen der Bregenzer Festspiele vergünstigt an. Fast 25 Prozent weniger müssen AK-Mitglieder bezahlen. AK und Festspiele luden vor Tagen die Betriebsratsvorsitzenden zu einem Besuch im Festspielhaus ein. Höchst unterhaltsam führte der technische Direktor Gerd Alfons – dies ist seine letzte Saison – durch die Werkstätten und über die Bühne am See, die weltweit ihresgleichen sucht.

In der Region verankern

„Für uns", betont Sobotka, „ist diese Kooperation unglaublich wichtig." Ist es doch ihr zentrales Anliegen, die Festspiele noch stärker in der Region zu verankern. Keine abgehobene, kaum verständliche Kunst steht ihr vor Augen, sondern die Vielzahl anrührender Momente, für die das Bregenzer Spiel auf dem See so berühmt ist.

▶ **QR-Code** führt zu einem kurzen Film über die AK-Festspielaktion der Saison. Die Kartenbestellung gibt's im Internet unter der Adresse https://ak.bregenzerfestspiele.com

An der Kamera Daniela Kohler, AK-Präsident Hubert Hämmerle und Intendantin Elisabeth Sobotka im „schönsten Büro der Welt".

Foto: Thomas Matt

Gewinnen Sie die Ländle-Gemüsekiste als Abo

Foto: Georg Alfare

Senden Sie die Antworten auf die drei unten stehenden Fragen zu dieser Ausgabe der „AKtion" bis 20. März 2015 an leserbriefe@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung für ein zehn Wochen dauerndes Abo der Ländle-Gemüsekiste teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner der Märzausgabe freuen sich über 3 x 2 Tageskarten für die Bergbahnen Brandnertal. Es sind dies Irene Nußbaumer aus Wolfurt, Elmar Pilz aus Thüringen und Annette Raber aus Rankweil. Wir gratulieren!

- **Frage 1: Wie viele Vorarlberger haben für eine Lohnsteuersenkung unterschrieben?**
- **Frage 2: Vor welchem Inkasso warnt die AK aktuell?**
- **Frage 3: Wie viel Prozent der Wiedereinsteigerinnen arbeiten Teilzeit?**

INTERVIEW Konrad Paul Liessmann stellte bei „Wissen fürs Leben“ sein neues Buch vor

Liessmann: „Smartphone weg und Buch heraus“

VERWERTBARES WISSEN. Im Rahmen der Reihe „Wissen fürs Leben“ stellte Konrad Paul Liessmann (61) sein neues Buch „Geisterstunde – Die Praxis der Unbildung“ vor. Liessmann ist Professor an der Universität Wien, Philosoph und Autor zahlreicher Bücher. Die AKtion sprach mit ihm über die perfekte Bildungswelt, verwertbares Wissen und darüber, wie man das Bildungssystem reformieren könnte.

AKtion: Sie nennen Ihr Buch dezidiert eine „Streitschrift“ – Wird nicht schon genug über das österreichische Bildungssystem gestritten?

Konrad Paul Liessmann: Ich habe den Eindruck, es wird gar nicht mehr gestritten. Es gibt ja kaum noch divergente Meinungen. Mittlerweile sind von der Industriellenvereinigung über die Grünen bis zu den Sozialdemokraten alle für die Individualisierung des Unterrichtes, die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen, den Bolognaprozess, die Kompetenzorientierung, die Zentralmatura. Da herrscht große Einigkeit über die Fraktionen hinweg. Uneinigkeit herrscht nur in der Finanzierungsfrage, niemand will wirklich in den Bildungsbereich investieren.

Wie würde Ihrer Meinung nach in einer perfekten Welt ein Bildungssystem aussehen?

Liessmann: Wir haben keine perfekte Welt. Ich verwehre mich dagegen, von solchen Vorstellungen auszugehen. Das kann nur in die Irre führen. Es gibt keine perfekten Lehrer, die acht Stunden in perfekten Räumlichkeiten perfekte Schüler unterrichten. Ich möchte davon ausgehen, wie man ein Bildungssystem mit den Menschen, die wir haben, organisieren kann. Ich kann tausend Mal schreiben: ‚Wir brauchen die Besten für den Lehrberuf.‘ Solange der Lehrberuf das Image hat, das er hat, die Ausbildung der Lehramtsstudenten sich nicht verbessert, sondern verschlechtert, werde ich nicht die Besten für diesen Job bekommen.

Sie beklagen in Ihrem Buch, dass nur noch verwertbares Wissen vermittelt wird. Warum?

Liessmann: Ich beklage nicht, dass verwertbares Wissen vermittelt wird. Ich beklage, dass jede Form des Wissens am Kriterium der unmittelbaren Verwertbarkeit orientiert wird. Hätten Menschen früher ihr Wissen und ihre Neugier an Kriterien der Verwertbarkeit gemessen, hätte es keine einzige wirkliche Erfindung oder Erkenntnis gegeben. Weil verwertbar waren diese Dinge ursprünglich überhaupt nicht. Wer sich in der Dunkelheit eingerichtet hat, sieht keinen Sinn darin, mit dem Feuer zu experimentieren.

Wie könnte man das Bildungssystem besser machen?

Liessmann: Einer meiner Vorschläge wäre ein sofortiger Stopp aller Bildungsreformen. Aufbauen auf dem, was man hat und was funktioniert. Kein vernünftiger Mensch verändert Dinge, die funktionieren. Wir haben in Österreich zum Beispiel ein großes Problem mit funktionalem Analphabetismus. Angeblich können 25 Prozent der Schulabgänger nicht sinnerfassend lesen. Da brauche ich wirklich keine große Bildungsreform, ich muss einfach analysieren, wie die Lesedidaktik in den Schulen derzeit ausschaut. Vielleicht ist die falsch und man sollte zu Techniken zurückkehren, die sich schon bewährt haben, die dann abgeschafft wurden, weil irgendein Bildungsexperte die Idee hatte, Kinder sollen nicht mehr auf herkömmliche Weise Lesen lernen, sondern nach einer neuen, vermeintlich fortschrittlicheren Methode. Man muss meiner Meinung nach nicht das System verändern, sondern die Einstellungen der handelnden Personen. Ich muss Lehrer stärken und sie ermutigen, auch mal zu sagen: ‚Stopp, Smartphone weg, Buch heraus.‘ Das ist der entscheidende Punkt.

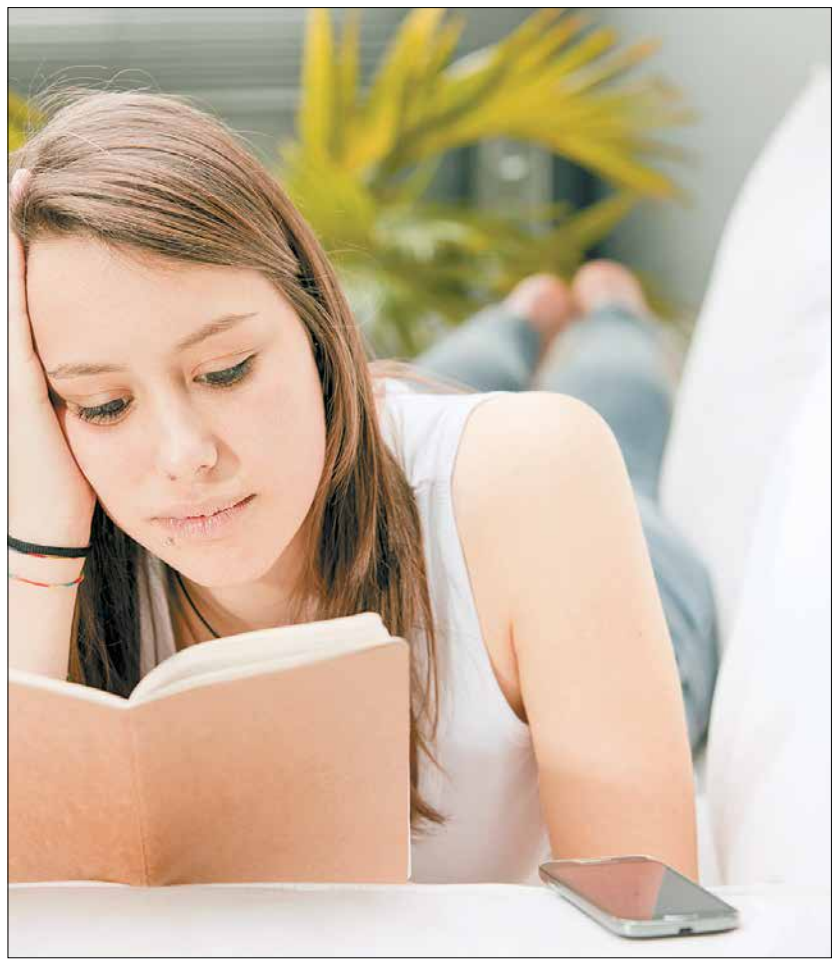


Foto: Fotolia, Giulio Fornasar

Statt ihr Smartphone sollten Jugendliche auch öfter mal ein Buch in die Hand nehmen, das stärkt die Lesefähigkeit

> *Man muss meiner Meinung nach nicht das System verändern, sondern die Einstellung der handelnden Personen.*
>
> **Univ.-Prof. Konrad Paul Liessmann**
> Philosoph und Autor

Zur Person

Konrad Paul Liessmann ist Professor für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik an der Universität Wien, Essayist und Kulturpublizist, außerdem leitet er das Philosophicum Lech.

▶ **Unter diesem QR-Code** finden Sie alle Termine der aktuellen Wissen fürs Leben-Staffel und den Vortrag von Konrad Paul Liessmann: ak-vorarlberg.at/beratung/bildung/WissenfuersLeben/index.html

Bildungsausgaben des Staates steigen weiter konstant an

Nach den Steuern will Bundeskanzler Werner Faymann noch in diesem Jahr auch das Bildungswesen reformieren. Präsentiert soll am 17. November werden.

BILDUNGSMISERE. Österreich leistet sich eines der teuersten Bildungssysteme der Welt. Trotzdem schneiden österreichische Schüler regelmäßig schlecht bei Schulleistungsuntersuchungen ab.

Bundeskanzler Werner Faymann möchte am 17. November die Fakten zur Schulreform präsentieren. Die Autonomie der Schulen und die Ganztagsschulen gehören seiner Meinung nach ausgebaut. „Seit mehr als einem Jahr liegt das Arbeitsprogramm schon vor, bis auf einige kosmetische Veränderungen ist aber nicht viel passiert“, sagt Gerhard Ouschan, Bereichsleiter der AK-Bildungspolitik. Man müsse von der System-Diskussion auf die inhaltliche Ebene kommen und damit die konkreten Fragen nach den erforderlichen Bildungszielen stellen.

Mit welchen Fähigkeiten sollen Jugendliche nach der Schule ausgerüstet sein, was müssen sie wissen, um in der Gesellschaft von morgen und am Arbeitsmarkt erfolgreich teilhaben zu können? Wenn wir das wissen, kann man sich darüber Gedanken machen, wie das System der Vermittlung auszusehen hat.

„Im Großen und Ganzen sind viele Absichtserklärungen im Programm enthalten, dort, wo man konkreter wird und beispielsweise Summen genannt werden, die man investieren will, wird man genau hinschauen müssen, ob das auch passiert“, sagt Ouschan.

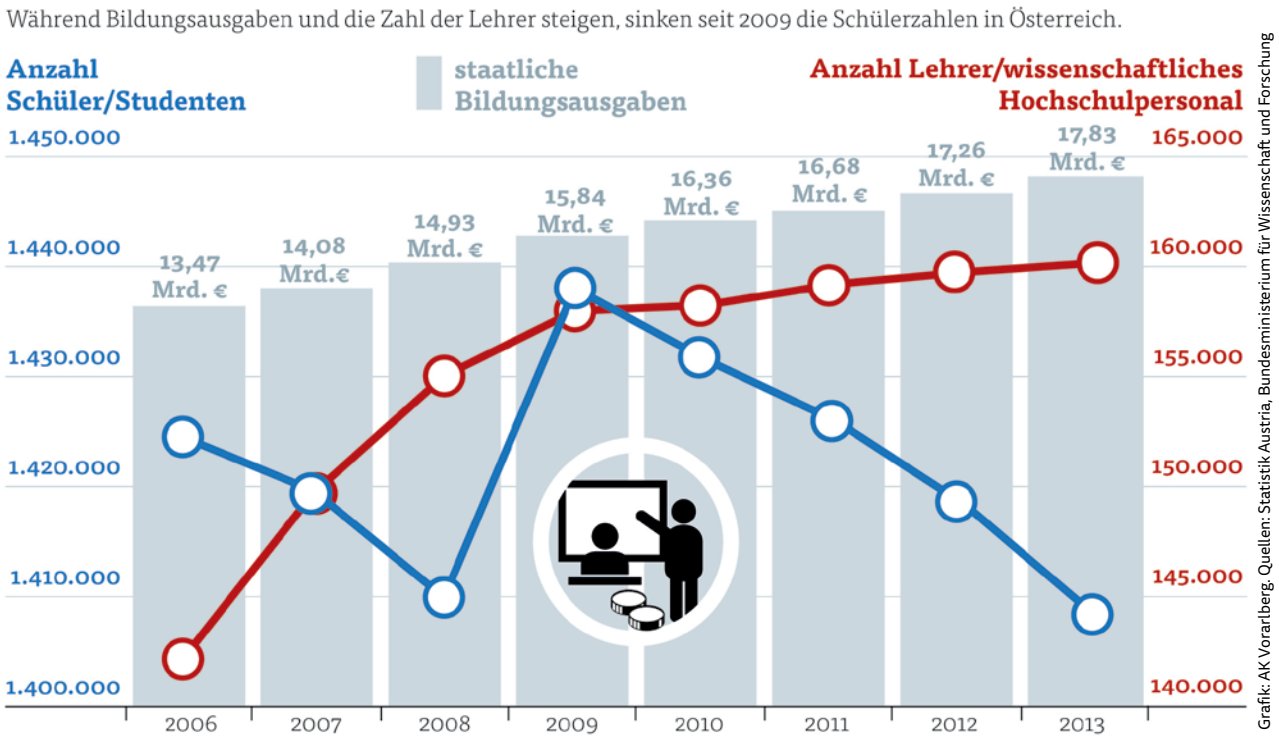
5367
Schulversuche wurden 2012/13 an den 5804 Schulstandorten in ganz Österreich durchgeführt. Die ersten Versuche laufen seit mehr als 50 Jahren. An einer Schule können auch mehrere Versuche parallel laufen.

5,8 %
des Bruttoinlandsproduktes wurden in Österreich im Schuljahr 2012/2013 für Bildung ausgegeben.

80
Schüler durften im dem Jahr 1869, als das Reichsvolksschulgesetz in Kraft trat, höchstens in einer Klasse sitzen. Heute liegt die Obergrenze bei 25. Im Schuljahr 2012/13 saßen durchschnittlich 20,1 Kinder in insgesamt 55.604 Klassenzimmern.

Schulstatistik 2006 bis 2013

Während Bildungsausgaben und die Zahl der Lehrer steigen, sinken seit 2009 die Schülerzahlen in Österreich.



Grafik: AK Vorarlberg, Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Foto: Jürgen Gorbach

Vorarlberger Lehrlinge traten in der AK Vorarlberg bei der Finalrunde des „EuropaQuiz Politische Bildung“ an.

Wissen um Europa sichert Brüssel-Trip

BERUFSSCHULE. Vorarlberger Lehrlinge stellen ihr Wissen um Europa unter Beweis: Den Siegern winkt eine dreitägige Exkursion nach Brüssel, wo unter anderem verschiedene EU-Institutionen besucht werden. Die Endrunde des schon traditionellen Wettbewerbs „EuropaQuiz Politische Bildung“ fand dieses Jahr in der AK Vorarlberg statt. Eingeladen waren die jeweils Besten der Abschlussklassen.

Die Gewinner dieses Jahres sind: Dominik Amann, Dornbirn, Valentin Fetz, Bregenz, Luca Windisch, Nenzing, von der Landesberufsschule Lochau; Doris Kaufmann, Dornbirn (LBS Bregenz 3), Reinhard Fritz, Mittelberg, Katrin Krois, Dornbirn; Stefan Ronacher, Götzis, Simon Steurer, Langenegg (LBS Dornbirn 2); Kai Hollenstein, Höchst, Yunus Keles, Bludenz, David Marte, Götzis; Vanessa Welte, Feldkirch (LBS Feldkirch).

Die Sieger 2015 mit ihren Betreuern.

QUIZ Hätten Sie’s gewusst? Fragen aus dem Europa-Quiz für Vorarlberger Lehrlinge

1) Welche Muttersprache wird in der EU am häufigsten gesprochen?
A Spanisch **B** Französisch **C** Deutsch **D** Englisch

2) Wo ist der Euro zur Zeit nicht offizielles Zahlungsmittel?
A Reunion **B** Französisch-Guayana **C** Norwegen **D** Montenegro

3) Ein Italiener und eine Österreicherin leben seit drei Jahren zusammen in Rom. Ihr Kind kommt am 15.5.2014 in Rom zur Welt. Hat ihr Kind das Recht auf die österreichische Staatsbürgerschaft?
A ja **B** nein

4) Wie heißen die abgebildete Person und welche Ämter bekleidet der jeweilige Politiker in der EU?

5) Wie viele Mitgliedsstaaten hat die EU derzeit?

6) Welche sind die vier „Grundfreiheiten“ der Europäischen Union?
A Freiheit der Rede, Freiheit der Religionsausübung, Freiheit von Armut, Freiheit von Furcht **B** Freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungsfreiheit und Freier Kapital- und Zahlungsverkehr
C Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit **D** Handlungsfreiheit, Selbstverwirklichung, offene Gesellschaft, globale Abrüstung

Auflösung: 1) C; 2) C; 3) A; 4) links: Jean-Claude Juncker, Kommissionspräsident, 4 rechts: Martin Schulz, Parlamentspräsident; 5) 28; 6) B

Fotos: EU/Wikipedia

Zukunftstag: Mädchen und Burschen in die Arbeitswelt

ARBEITSWELT. Am 25. Juni können Kinder und Jugendliche von zehn bis 14 Jahren Eltern, Verwandte oder Bekannte einen ganzen Arbeitstag lang begleiten. Heuer findet der Zukunftstag am Donnerstag, den 25. Juni statt.

Letztes Jahr nahmen mehr als 1000 Mädchen und Jungen am BIFO-Aktionstag „ich geh mit“ teil und gewannen dabei Einblicke in die Arbeitswelt, die man in der Theorie nicht vermitteln kann.

Die Anmeldung zum Zukunftstag „ich geh mit“ ist ausschließlich durch das Unternehmen möglich. Einfach Anmeldeformular auf der BIFO-Webseite ausfüllen.

▶ **Mehr zu „ich gehe mit“** erfahren Sie auf www.ichgehmit.at und www.bifo.at

Vom Kindergarten in die Volksschule

Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Die AK Vorarlberg zeigt bei einer Fachtagung Lösungen auf.

KINDER STÄRKEN. Der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule stellt alle Beteiligten vor neue Herausforderungen. Von seinem Gelingen hängt auch die Bewältigung weiterer Übergänge im individuellen Bildungsverlauf der Kinder ab. Was aber ist unter einem gelungenen Übergang zu verstehen? Wie können Pädagogen und Eltern optimal kooperieren? Und welches sind die Prozesse, auf die es ankommt?
Die Fachtagung „Gemeinsam Kinder stärken. Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang vom Kindergarten in die Volksschule“ bietet die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit diesen wichtigen Fragestellungen. Die Tagung richtet sich gleichermaßen an Elternvertreter, Elementarpädagogen, Lehrer und Bildungsverantwortliche in den Gemeinden.

Handlungsleitfaden

Nach einem Impulsreferat von Elke Schlösser, die sich schon seit Jahren mit Elementarpädagogik, Sprachförderung und interkultureller Pädagogik befasst, werden spezielle Fragestellungen diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet.

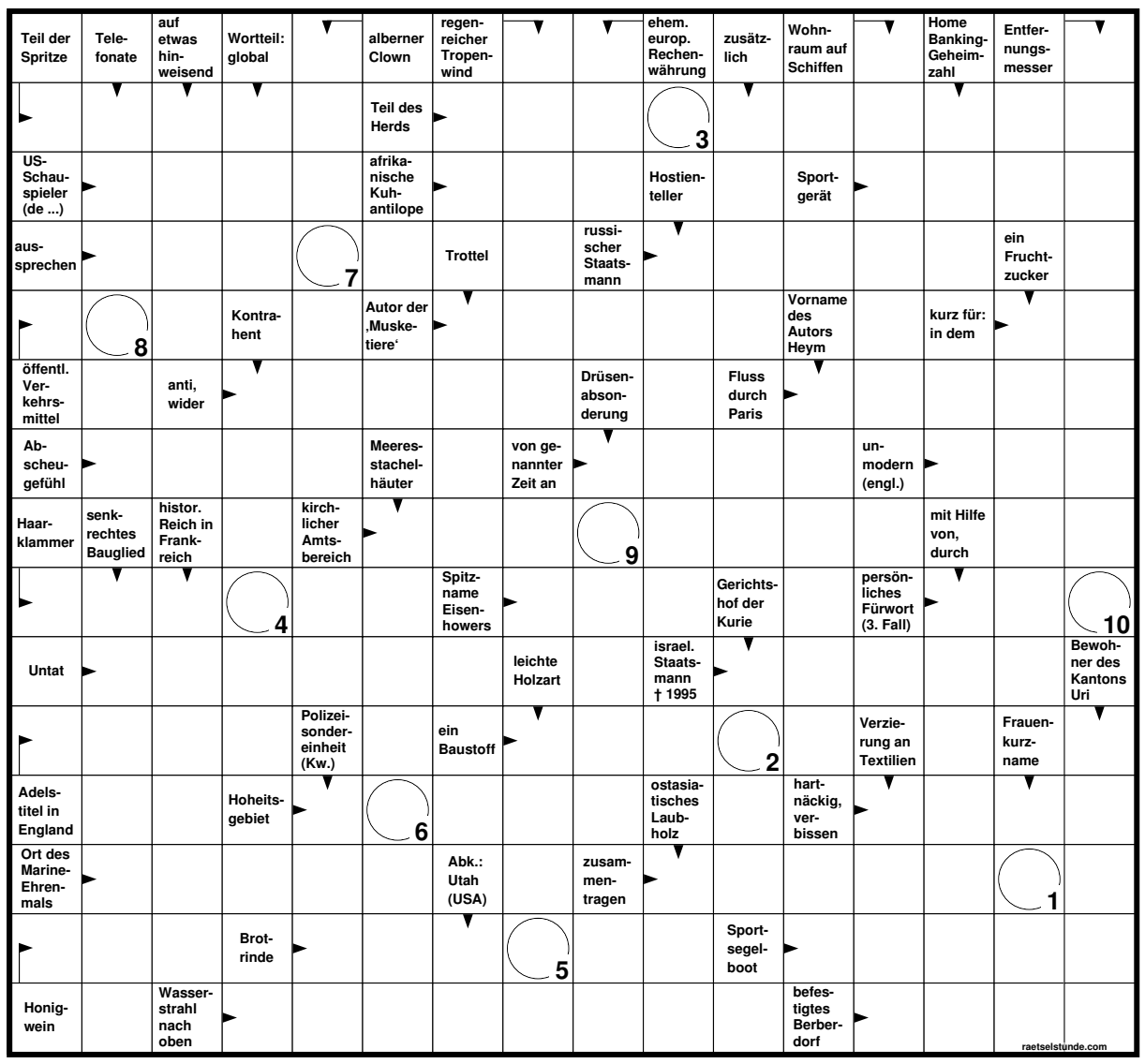
„Wichtig ist uns bei dieser Tagung der praktische Nutzen für die tägliche Arbeit von Pädagogen, aber auch die Bedeutung für die Lebenswelt der Eltern und deren Bedürfnisse“, erklärt Gerhard Ouschan, der Leiter des AK-Bildungsbereichs. Die Ergebnisse sollen letztlich als Handlungsleitfaden in einer Tagungsmappe allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wird auf diesen Erfahrungen aufbauend ein Qualifizierungslehrgang angeboten.

Die Veranstaltung findet am 20. Mai 2015 von 14 bis 18 Uhr in der AK Vorarlberg in Feldkirch statt. Anmeldeschluss ist der 8. Mai 2015.

▶ **Informationen zu Tagung und Anmeldung** erhalten Sie per E-Mail: bildungspolitik@ak-vorarlberg.at

Foto: Fotolia

Der Wechsel vom Kindergarten in die Volksschule ist für alle Beteiligten eine Herausforderung. Gelingt er, hat das positive Auswirkungen auf die gesamte Bildungskarriere der Kinder.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

▶ **Lösungswort** ist der Name einer staatlichen Abgabe. Auflösung Seite 15

BÜCHER-TIPP

Sprachlich brillant

Henri Alain-Fournier hat nur einen einzigen Roman geschrieben. Als junger Leutnant starb er im September 1914. Sein Buch „Der große Meaulnes“ schenkt uns einen Blick auf die alte Welt, irgendwann in den 1890er Jahren. Es ist die Geschichte einer großen Liebe. Sentimental? Keineswegs. Der zurückhaltende Sohn eines Dorfschullehrers freundet sich mit dem 17-jährigen abenteuerlustigen Augustin Meaulnes an. Der verschwindet eines Tages und kehrt völlig verändert zurück. „Ein Mensch, der einmal einen Fuß ins Paradies gesetzt hat, wie soll der sich wieder an das normale Leben gewöhnen?“, schreibt Alain-Fournier. Eines der schönsten Bücher, das ich kenne.

Thomas Matt
Redakteur
▶ **E-Mail:** thomas.matt@ak-vorarlberg.at

Henri Alain-Fournier: **Der große Meaulnes**; Thiele Verlag, 317 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-85179-317-8; 18 Euro

Mehr Wachstum bei Teilzeitstellen

In Österreich arbeiten immer mehr Menschen in Teilzeit, geht aus dem Arbeitsmarktbericht der Statistik Austria hervor. Im Jahr 2014 gab es um 44.000 Teilzeitstellen mehr und um 36.400 Vollzeitarbeitsplätze weniger. Der Zuwachs bei Teilzeitjobs entfiel zu gut zwei Dritteln auf Frauen. Die Teilzeitquote erhöhte sich von 26,8 auf 27,9 Prozent.

Zahl der Arbeitnehmer steigt weiter an

Trotz mehr Arbeitslosen steigt auch die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten: Laut Wifo um 0,5 und 2016 um 0,7 Prozent.

Arbeitsplatz Rasen: Vorsorge für Spieler

Die Fußballer-Gewerkschaft (VdF) tourt derzeit zu sämtlichen Bundesliga-Vereinen. Der Hintergrund: Seit 1. Juli 2014 gelten im Kollektivvertrag neue Regelungen für die Fortzahlung im Verletzungs- und Krankheitsfall, außerdem war mit Beginn der Sommerpause beinahe ein Drittel der Fußballprofis in Österreich arbeitslos gemeldet. Die VdF nimmt die Spieler in die Pflicht: „Sie müssen sich einbringen und in Sachen Vorsorge und Bildung auch selbst aktiv werden, um somit den Umstieg ins normale Berufsleben nach Ende ihrer Karriere leichter zu schaffen.“

Foto: salvus/Raphael Madlener

Die Vertreter aller ausgezeichneten Betriebe wurden im Rahmen des Festakts vor den Vorhang geholt.

Gesunde Arbeitsplätze

In Götzis wurden zum zweiten Mal die Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel an Unternehmen verliehen.

AUSZEICHNUNG. 41 Vorarlberger Betriebe und Institutionen stehen zu Recht in der Auslage: Sie haben das Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel „salvus“ verliehen bekommen. Sie haben sich nachhaltig um die Gesundheit am Arbeitsplatz verdient gemacht. Denn: Gesund ist ein Betrieb nicht nur, wenn er wirtschaftlich erfolgreich ist. Gesund im buchstäblichen Sinn ist ein Betrieb auch, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich an ihrem Arbeitsplatz und in ihrer Tätigkeit wohl und wertgeschätzt fühlen.

Gütesiegel als Ansporn

Das Land Vorarlberg, die Wirtschaftskammer, die AK Vorarlberg und die Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK) sind die Trägerinstitutionen der Auszeichnung. Als „salvus“-Partner setzen sie einen wichtigen Impuls zur Förderung gesunder und motivierter Mitarbeiter. Das Gütesiegel hat sich bereits als wichtiger Ansporn profiliert: Die Zahl der Anträge ist seit dem ersten Mal vor zwei Jahren deutlich gestiegen. Die Auszeichnung wird in Gold und Silber für die Dauer von zwei Jahren verliehen und kann mit entsprechenden Nachweisen verlängert werden. Um das Gütesiegel können sich Unternehmen ab drei Mitarbeitern bewerben. Bei der zweiten Auflage erhielten 13 Unternehmen den „salvus“ das erste Mal, 28 wurden neuerlich zertifiziert (siehe Kasten rechts).

Im Rahmen der diesjährigen feierlichen Verleihung in der Vorwoche in Götzis wurde außerdem an sieben Betriebe das BGF-Gütesiegel überreicht: Es ist die entsprechende Auszeichnung für gesunde Arbeitsplätze auf Bundesebene.

▶ **Mehr zum Gütesiegel** erfahren Sie auf www.salvus.at

„salvus“ in Gold

Ersteinreicher: ABO Gemeinnützige Projekt GmbH, Ludesch; Haberkorn GmbH, Wolfurt; Hilti AG, Thüringen; Raiffeisenbank im Rheintal eGen, Dornbirn. **Wiederverleihung:** Amt der Stadt Dornbirn; AMS Vorarlberg, Bregenz; Dornbirner Jugendwerkstätten; Dr. Eckert-Krause und Partner OG, Feldkirch; Etiketten CARINI GmbH, Lustenau; Finanzamt Feldkirch; Getzner Textil AG, Bludenz; Meusburger Georg GmbH & Co KG, Wolfurt; NIGGBUS GmbH, Rankweil; Pensionsversicherungsanstalt, Dornbirn; Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, Bregenz; Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Feldkirch; St. Anna-Hilfe für ältere Menschen gGmbH, Bregenz; Stiftung Jupident, Schlins; System Industrie Electronic GmbH, Lustenau; TECNOPLAST GmbH, Höchst; Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G., Bregenz; Wälder Versicherung VaG, Andelsbuch; Wolford AG, Bregenz; Zech GmbH, Götzis.

„salvus“ in Silber

Ersteinreicher: 1zu1 Prototypen GmbH & Co KG, Dornbirn; Benevit - Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH, Dornbirn; ENJO International GmbH, Altach; Getzner Werkstoffe GmbH, Bürs; Glatz Unternehmensgruppe GmbH, Bregenz; Lercher Werkzeugbau GmbH, Klaus; Privis Immobilienbetreuung GmbH, Dornbirn; Sozialdienste Götzis GmbH; Zumtobel Group AG, Dornbirn. **Wiederverleihung:** Amt der Stadt Hohenems; Dorf-Installationstechnik GmbH, Götzis; Dornbirner Sparkassen Bank AG; Josef Feuerstein GmbH & Co KG, Nüziders; Sparkasse Bludenz Bank AG; Sparkasse Bregenz Bank AG; Sparkasse der Stadt Feldkirch; Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, Bregenz.

BGF-Gütesiegel

2014–2016: Finanzamt Feldkirch, Institut für Sozialdienste, Röthis. **2015–2017:** Amt der Stadt Dornbirn; AK Vorarlberg, Feldkirch; Arbeitsinitiative Oberland, Rankweil; Dornbirner Jugendwerkstätten, VGKK, Dornbirn.

SERIE Was uns alte Berufe erzählen*) – Teil 3

Handwerk auf der Straße

GESCHICHTE. Der Bau der Arlbergbahn und der damit verbundene verkehrstechnische Anschluss an das übrige Österreich, die zunehmende Bedeutung der Industrie sowie die steigende Motorisierung der Bevölkerung veränderten das Arbeitsleben auch „mitten in der Stadt“. Bis in die beginnenden 1950er-Jahre gehörte beispielsweise der Hufschmied, der im Freien seine Arbeit verrichtet, zum Bild der Bludenzer Herrengasse: Gearbeitet wurde, wenn es die Umstände erlaubten, auf der Straße beziehungsweise auf dem Areal des damals noch unbebauten sogenannten Katzenwinkels. Hier endete früher die beim Oberen Tor beginnende Herrengasse.

Im Haus 15 hatte Anton Kopf seit 1880 eine Huf- und Wagenschmiede, die später von seinem Sohn Josef weitergeführt wurde. Nach dessen Tod 1945 pachtete der aus Bizau stammende Valentin Gmeiner die Schmiede und betrieb sie bis 1951.

*) Unter Mitarbeit von Carmen Reiter vom Stadtarchiv Bludenz

Foto: Stadtarchiv Bludenz

Die Schmiede Kopf in der Bludenzer Herrengasse 15 im Jahr 1925.

Schnittige Küchenprofis

Ein gutes Küchenmesser will sorgsam ausgesucht sein. Der Test zeigt: Auch günstige Produkte leisten gute Arbeit.

Kleines Messer-Einmaleins

Klassische Kochmesser schneiden, wiegen, hacken. Santokus eignen sich gut für dünne Streifen und Scheiben, beispielsweise für asiatische Gerichte. Keramikmesser sind nur für weiche Lebensmittel einsetzbar.

Der VKI-Testsieger kostet über 200 Euro. Die Santokus WMF, Wüsthof und Zwilling kommen günstiger, sind aber ähnlich gut.

Schonender Umgang: Holz- oder weiche Kunststoffbretter verwenden. Die Klingen sind empfindlich. Verwahren Sie Messer entweder an einer Magnetleiste oder im Messerblock.

Es gibt kein bestes Messer, das allen Vorlieben gerecht wird. Deshalb raten Konsumentenschützer: Vor dem Kauf ausprobieren, ob das Produkt gut in der Hand liegt.

Foto: Fotolia

Filmdramen machen Kinogänger angeblich dick

Bei traurigen Filmen wird mehr gegessen

Zwischen 28 und 55 Prozent mehr Popcorn essen Kinogänger, wenn sie sich traurige Filme ansehen. Das ergab eine Studie eines auf den Zusammenhang von Essen und Psychologie spezialisierten Instituts der Cornell University in New York. Kinodramen brächten Menschen dazu, Speisen jeglicher Art im Übermaß zu konsumieren – nicht nur Knabbereien, so Uni-Professor Brain Wansink: Damit wird Traurigkeit kompensiert. Eine weitere Erkenntnis aus der Untersuchung: In Action-Streifen passt sich das Esstempo der Geschwindigkeit des Filmes an. Auch das ist dem Wohlbefinden nicht unbedingt förderlich.

Organisation einer Lyoness-Sammelklage

Der Prozessfinanzierer Advofin hat eine Sammelklageaktion für jene gestartet, die als Premium-Mitglieder in das Lyoness-System Geld eingezahlt haben und dieses nicht mehr herausbekommen. Der VKI, der seinerseits eine Verbandsklage gegen Lyoness angestrengt hat, empfiehlt die Teilnahme. Gegen eine Erfolgsquote von 25 bzw. 36 Prozent kann man sich an der Aktion kostenlos und insbesondere ohne Prozesskostenrisiko beteiligen.

▶ **Homepage** www.advofin.at

Kurz gemeldet …

- Teenies nutzen ihr Smartphone durchschnittlich 21 Stunden und 48 Minuten pro Woche. Das ergab eine Studie unter 1365 Eltern und ihrem Nachwuchs in Australien.
- Was den Videokonsum in Europa betrifft, sind mobile Endgeräte unaufhaltsam auf dem Vormarsch: Im letzten Quartal 2014 waren es 34 Prozent und damit fünf Mal so viel wie noch 2012.

Franken-Kredit: Auf jeden Fall reagieren!

Der AK-Konsumentenschutz rät Kreditnehmern, ihre Einwände gegen Zinsanpassungen umgehend per Einschreiben der Bank mitzuteilen.

FREMDWÄHRUNG. Mit der überfallsartigen Freigabe des Wechselkurses für den Schweizer Franken türmen sich für viele Vorarlberger, die einen Franken-Kredit am Laufen haben, Probleme und Fragen auf. „Der Großteil der 1000 Fälle, bei denen es seit Jänner um Banken und Geld geht, hat die Situation rund um den Franken betroffen", berichtet Dr. Karin Hinteregger, Leiterin der AK-Konsumentenberatung. „Dabei gibt es verschiedenste Konstellationen."

Für Verunsicherung sorgen auch Mitteilungen der Banken an ihre Franken-Kreditkunden. Der Inhalt – eben in zahlreichen Variationen – läuft darauf hinaus, dass die Kunden über Änderungen der Zinsanpassungsmodalitäten informiert werden. Hintergrund ist, dass sich der Libor im Minus befindet und der Kunde bei entsprechendem Aufschlag eigentlich eine Guthabenverzinsung erhalten müsste, erklärt Dr. Hinteregger: „Um dies zu verhindern, wollen die Banken unterschiedlich ausgestaltete Klauseländerungen bzw -klarstellungen in Kraft setzen." Der generelle Rat der Konsumentenschützerin: „Sie sollten der Bank auf eine solche Mitteilung antworten! Am besten schriftlich und per Einschreiben."

Zu Beweiszwecken sichern

Diese Mitteilungen sind rechtlich äußerst umstritten. Es wird daher Musterprozesse geben, und das wird dauern. Schon zu eventuellen Beweiszwecken sollten die Betroffenen deshalb ihren Widerspruch gegen veränderte Modalitäten mit einem eingeschriebenen Brief deponieren. Der Inhalt des Briefes soll jedenfalls unmissverständlich sein und sinngemäß so lauten: „Ich teile Ihre Rechtsmeinung im Schreiben vom XXX betreffend die Zinsanpassungsmodalitäten nicht und bin mit den Änderungen nicht einverstanden."

▶ **Der QR-Code** führt Sie zu den FAQs zu Fremdwährungskrediten auf der AK-Homepage www.ak-vorarlberg.at/fremdw

Testergebnisse Kochmesser

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch

Marke	Bezeichnung	Mittlerer Preis in Euro	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	Klingenmaterial	Griffmaterial	SCHNEIDEN, WIEGEN, HACKEN 60 %	HALTBARKEIT 30 %	REINIGEN 10 %
Klassische Kochmesser								
Böker	Forge Art.-Nr. 03BO501	**70,–**	gut (74)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	++	+
WMF	Grand Class Art.-Nr. 1891716032	**98,–**	gut (74)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	+	+
Dick	Premier Plus Art.-Nr. 8144721	**72,–**	gut (72)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	+	+
Fissler	Perfection Art.-Nr. 88 02/20 000	**99,–**	gut (72)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	+	+
Wüsthof	Classic Art.-Nr. 4582/20	**85,–**	gut (72)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	+	+
Felix Solingen	Gloria Lux Art.-Nr. 901221	**100,–**	gut (64)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	o	+
Ikea	Gynnsam Art.-Nr. 101.349.52	**13,–**	gut (64)	Rostfreier Stahl	Kunststoff	+	o	+
Chroma	Type 301 P-18 EAN: 5 019311 914673	**99,–**	gut (62)	Japanischer Stahl	Edelstahl	+	o	+
Burgvogel Solingen	Oliva Line Art.-Nr. 6860.926.20.0	**80,–**	durchschnittlich (54)	X50CrMoV15	Olivenholz	+	–	+
Zwilling	Professional „S“ Art.-Nr. 31021-201	**90,–**	durchschnittlich (54)	Rostfreier Stahl	Kunststoff	+	–	+
Fackelmann	Nirosta EAN: 4008033404068	**12,–**	durchschnittlich (42)	Rostfreier Stahl	Rostfr. Stahl	o	–	+
Tupperware	X Pert Kochmesser H 115 Art.-Nr. D 190	**51,–**	durchschnittlich (42)	Rostfreier Edelstahl	Kunststoff	o	–	+
Santokumesser								
Kai	Shun Premier, Tim Mälzer Serie Art.-Nr. TDM-1702	**229,–**	gut (78)	Rostfreier Stahlkern	Walnussholz	++	+	+
WMF	Grand Gourmet Art.-Nr. 18 9194 6032	**109,–**	gut (74)	X50CrMoV15	Edelstahl	+	+	+
Wüsthof	Grand Prix II Art.-Nr. 4174	**75,–**	gut (74)	X50CrMoV15	Kunststoff	+	++	o
Zwilling	Twin Profection Art.-Nr. 33017-181	**100,–**	gut (74)	Rostfreier Stahl	Kunststoff	+	+	+
Chroma	Haiku Damascus HD 05 EAN: 4 260089 861688	**209,–**	durchschnittlich (58)	Rostfreier Stahlkern	Kirschholz	+	o	–
Keramikmesser								
Kyocera	FK-180WH-BK Art.-Nr. ALE020336	**99,–**	gut (64)	Keramik	Kunststoff	+	o	+
Zassenhaus	Ceramic Art.-Nr. 70194	**30,–**	durchschnittlich (44)	Keramik	Kunststoff	o	–	+
Bodum	Kochmesser Bistro Art.-Nr. 11313-01	**70,–**	durchschnittlich (40)	Keramik	Kunststoff	o	–	+

Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (–), nicht zufriedenstellend (– –)
Prozentangaben = Anteil am Endurteil **Preise:** November 2014

VKI-TEST. Über 200 Euro kostet der Testsieger. Im breiten Angebot gibt es auch günstigere Produkte, die gute Dienste in der Küche leisten.

Im Test sind drei verschiedene Messertypen zu Preisen von 12 bis 229 Euro mit unterschiedlichen Stärken, Schwächen und Einsatzbereichen:

- Klassische Kochmesser sind relativ schwer, ziemlich robust und lassen sich sehr universell einsetzen.
- Santokus sind leichter, haben besonders dünne Klingen und schneiden hauchdünn, ihre Domäne ist die Zubereitung asiatischer Küche.
- Keramikmesser sind vergleichsweise leicht, brechen aber leicht und sind nur für weiche Lebensmittel geeignet.

Insgesamt am besten abgeschnitten hat das teuerste Messer im Test, ein japanisches Produkt: Santoku Shun Premier der Tim-Mälzer-Serie des Messerherstellers Kai. Es schneidet besonders scharf sowie sauber und behält seine Schärfe lange. Die Santokus WMF, Wüsthof und Zwilling kommen günstiger als der Testsieger, sind aber ähnlich gut.

Zum Vergleich: Die billigsten Messer im Test kosteten rund 12 Euro. Das Gynnsam von IKEA schneidet gut, liegt bequem in der Hand. Die Klinge ist aber relativ weich und das Messer verliert rasch an Schärfe.

Das Klingenmaterial

Die meisten guten Produkte sind aus dem härteren Stahl X50CRMoV15 gefertigt. X bedeutet hochlegiert, 50 steht für 0,50 Prozent Kohlenstoff. Diese Zusammensetzung macht Klingen hart. Das enthaltene Chrom verhindert Korrosion. Kleine Mengen von Molybdän und Vanadium verbessern den Korrosionswiderstand und den Verschleißschutz.

Keramik ist zwar härter als Stahl, aber bricht leicht. Einige Stürze zu Boden hielten die Messer durch; den 20-maligen Falltest überstand aber kein Produkt dieser Kategorie.

Schärfen und Reinigen

Für einwandfreies Arbeiten ist Schärfen notwendig. Die Hersteller von Chroma und Kai empfehlen, nur per Wetzstein zu schleifen. Die übrigen Produkte mit Metallklinge zieht der Koch am besten vor jedem Einsatz über den Wetzstahl. Sorgsames Reinigen erhöht die Lebensdauer der Messer. Achtung: Dick, Fissler und Kai dürfen nicht in den Geschirrspüler.

▶ **Alle Testergebnisse** im Detail (kostenpflichtig) www.konsument.at/kochmesser0320135

Fotos: Stiftung Warentest

Schieben Sie das Schneidgut immer mit dem Klingenrücken vom Brett.

AK COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink, Leiter der EDV-Abteilung der AK Vorarlberg

All in One Runtimes

Wie Sie bestimmt schon selbst festgestellt haben, ist es ziemlich nervig, alle Runtimes (Java, .Net, C++ ...) immer aktuell zu halten. Um Ihnen da zu helfen, gibt es ein Komplettpaket, das alle diese Programme in einem beinhaltet und, falls nötig, installiert. Das Paket ist 377 MB (Version 2.2.1) groß und beinhaltet das .NET Framework 4.5.2 + Updates, Java Runtime Environment 8, DirectX 9.0c, Microsoft Visual C++ Runtimes, Microsoft Visual J# 2.0 SE, Microsoft Silverlight 5, Adobe Flash Player 14 (Opera, FireFox, Internet Explorer) und den Shockwave Player 12 (Internet Explorer Plugin). Der Installer erkennt bereits installierte Runtimes und installiert diese nicht nochmals. Besonders interessant sind die AiO-Runtimes, wenn Sie mehrere Computer besitzen und auf allen die oben genannten Programme installieren wollen. Das Paket kann von http://www.sereby.org/site/AiO frei heruntergeladen werden.

▶ **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

AK warnt vor Inkasso „Kanzlei Justorat“

„Überweisen Sie kein Geld und rufen Sie nicht an!“, warnt der AK-Konsumentenschutz zu Inkassoforderungen einer „Kanzlei Justorat“ aus London. Hierbei handelt es sich um einen Fall für den Papierkorb: unechte Forderung, doch echte Abzocke.

SERIE Wie man zuhause Energie sparen kann – Teil 4

Energiesparen beim Zubereiten von Speisen

In der Küche können Sie viel Energie sparen, ohne dass der Geschmack darunter leidet. Beim Kochen werden ca. 10 % des Stromes im Haushalt verbraucht, sodass es sicherlich Sinn macht, sich mit den wichtigsten Tipps zum Thema Kochen und Backen auseinanderzusetzen:

Wir setzen Schritte

Grundlegende Tipps zum Kochen auf dem Herd

Der richtige Topf:
Er muss genau auf die Kochplatte passen.

Immer mit Deckel:
Und zwar gut schließen muss er.

Möglichst wenig Wasser:
Je weniger Flüssigkeit Sie benutzen, desto weniger Energie ist nötig, um sie zum Kochen zu bringen.

Schnellkochtopf:
Eignet sich für Speisen mit langer Gardauer, spart Strom und Zeit.

Auch Kleingeräte helfen Strom sparen

Kaffeemaschine, Toaster oder Mikrowelle brauchen weniger Energie als Herd oder Backofen und sind sogar oft schneller.

Mikrowelle:
Taugt zum Auftauen, Aufwärmen, Garen kleiner Portionen.

Kaffeemaschine:
Braucht nur halb so viel Energie wie der Elektroherd.

Wasserkocher und Eierkocher:
Sind schneller und viel effizienter als der Herd.

Toaster:
Auf dem Brötchenaufsatz des Toasters können Sie Brötchen mit wenig Energie aufbacken.

Herd ist nicht gleich Herd

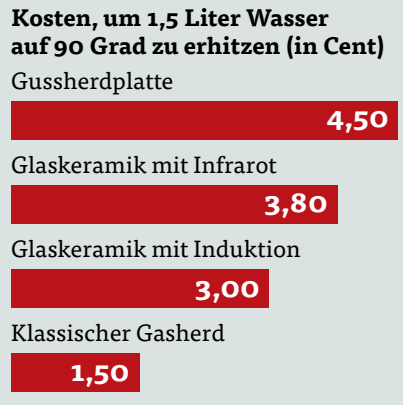
Kochen mit Cerankochfeldern oder Gussherdplatten:
Ceran- oder auch Glaskeramikkochfelder sind effizienter als Gussherdplatten. Herd etwa fünf Minuten abschalten, bevor die Garzeit abläuft. Restwärme kocht das Essen fertig.

Kochen mit Erdgas:
Gasherde sind noch sparsamer als Cerankochfelder. Denn sofort mit dem Anzünden ist die gewünschte Wärme verfügbar.

Kochen mit Induktion:
Der Induktionsherd bringt die Wärme direkt in die Pfanne, also näher ans Nahrungsmittel, als andere Herdplatten.

Zubereitung im Dampfgarer:
Spart für ein Mittagsessen ungefähr ein Viertel der notwendigen Energie im Vergleich zum Herd.

Kosten, um 1,5 Liter Wasser auf 90 Grad zu erhitzen (in Cent)



Der Backofen – der große Stromverbraucher

Verbraucht bis zu zehn Mal mehr Energie als die Zubereitung in der Pfanne. Im Backofen muss ein viel größeres Volumen erwärmt werden und Luft leitet Wärme viel schlechter als Aluminium und Edelstahl.

Nur bei großen Mengen:
Braten Sie nur Fleischstücke über 1 Kilogramm im Backofen.

Vorheizen vermeiden:
Bei den meisten Speisen können Sie aufs Vorheizen verzichten.

Tür geschlossen halten:
Öffnen Sie die Backofentür nicht öfter als nötig, damit keine Wärme verloren geht.

Mehrere Ebenen nutzen:
Braten und backen Sie mit Umluft auf bis zu vier verschiedenen Ebenen gleichzeitig.

Früher abschalten:
Nutzen Sie die Nachwärme des Backofens, indem Sie ihn frühzeitig, also etwa 5 bis 10 Minuten vor Ende der Back- bzw. Garzeit abschalten.

Grafik: KEYSTONE, Quelle: VKW

SERIE Die kleinste wirtschaftliche Einheit: Der Mensch

Foto: Arno Miller

Sandro Willi in der Ambulanz Bludenz: „Jeder Tag ist anders."

„Jetzt kommen die Holzarbeiter …"

Jede Jahreszeit fordert ihre Opfer. Im „Gipszimmer" im Krankenhaus Bludenz reißt die Arbeit nicht ab.

GIPSASSISTENT. In Windeseile hat Sandro Willi, 25-jähriger Bludenzer, einen Arm in Gips gelegt. Er arbeitet seit drei Jahren als Pflegehelfer. Gipsen ist abwechslungsreich, erzählt er mit Leidenschaft.

AKtion: Wie viele Skifahrer landen pro Tag bei Ihnen?
Sandro Willi: Das können bis zu 40 sein, dann ist's ganz schön stressig. Das hängt vom Wetter, vom Schnee und anderen Faktoren ab.
Die Skisaison geht zu Ende, wird's jetzt ruhiger?
Willi: Nicht wirklich. Jede Jahreszeit bringt typische Verletzungen. Im Sommer und Herbst sind es die Wanderer und Mountainbiker.
Stimmt, man kann sich bei vielem die Knochen brechen.
Willi: Es sind nicht nur Knochenbrüche. Immer, wenn etwas ruhiggestellt werden muss, damit es heilen kann, braucht es einen Gips. Sehnenrisse, Schnittverletzungen … Nach den Skifahrern sind als nächste Welle im Frühling die Leute dran, die sich bei Holzarbeiten verletzen.
Was sollte man als Gipsassistent mitbringen?
Willi: Wenn man zwei linke Hände hat, dann ist es ganz sicher der falsche Beruf. Es ist körperlich anstrengend, weil du oft Patienten umbetten musst. Du musst über dem Stress stehen können: Wenn an Spitzentagen der Hubschrauber und die Rettung im Minutentakt kommen, darfst du die Nerven nicht wegschmeißen.
Ist Gipsen eine Tätigkeit, die man bis zur Pension machen will und kann?
Willi: Wir haben mit Ferdl Lampert den besten Beweis im Haus. Er macht das schon seit gut 40 Jahren. Er dürfte jeden Bludenzer schon einmal eingegipst haben!
Sie nehmen den Gips auch ab. Wie viele wollen ihn mitnehmen?
Willi: Kinder nehmen ihn oft mit. Für sie ist es auch wichtig, dass die anderen etwas draufschreiben.
Als Pflegehelfer arbeiten Sie in 12-Stunden-Diensten. Was machen Sie in der Freizeit?
Willi: Ich arbeite bei der Hilfsorganisation „Stunde des Herzens" mit, das ist mir ein großes Anliegen. Wenn man etwas Gutes tut, tut es einem auch selber gut.
Wofür geben Sie am liebsten Geld aus?
Willi: Reisen. Unterwegs sein, eine schöne Zeit haben. Wohin es mich jedes Jahr zieht, ist Amerika.
Wenn Sie sich ein Jahr lang nicht um Ihren Lebensunterhalt kümmern müssten, was würden Sie tun?
Willi: Einmal um die Welt reisen.
Ist Geld wichtig?
Willi: Ja und nein. Du brauchst es zum Leben, aber Gesundheit ist immer noch unbezahlbar.

Pflegehelfer

Wirtschaft sind wir alle. Der einzelne Mensch ist die kleinste wirtschaftliche Einheit. In dieser Reihe stellt die „AKtion" Menschen und die Berufe vor, mit denen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Beruf: Pflegehelfer
Ausbildung[1]: 1 Jahr Vollzeit oder 2 Jahre berufsbegleitend (800 Stunden Theorie, 800 Stunden Praxis)
Grundgehalt[2]: 1. Berufsjahr _____ 2011/2151/2225 Euro
5. Berufsjahr _____ 2244/2476/2509 Euro

[1] Für spezifische Tätigkeiten wie eben Gipsassistenz oder im OP- oder Röntgenbereich sind Zusatzausbildungen gefordert [2] Für Bedienstete von privaten, Gemeinde- und Landeseinrichtungen gelten unterschiedliche Gehaltstabellen. Angaben brutto bei 100 % Beschäftigung

Im Krankenhausdienst älter werden ist nichts für Feiglinge – Ambulanz-Krankenschwester Nicole Schönenberger (49) über wachsende Belastungen

„So viel Botox gibt's gar nicht"

GRENZWERTIG. In zehn Jahren wird jeder zweite Beschäftigte an den Vorarlberger Landeskrankenhäusern über 50 Jahre alt sein. Das steht in der 200 Seiten starken Studie „zfrieda schaffa im Krankahus" nachzulesen, die auf Wunsch der Mitarbeiter zustande kam. Die AK hat im Sommer 2014 zusammen mit Prof. Heinrich Geißler, den Betriebsräten und der Universität Dresden die Arbeitsbedingungen erhoben.

Krank zur Arbeit

Diese Studie basiert auf der Auswertung von 1532 Fragebögen und beschreibt den Arbeitsalltag schonungslos. Gewiss, die Fähigkeit zur Arbeitsbewältigung liegt in Vorarlberg zehn Prozent über dem österreichischen Durchschnitt. Aber jeder dritte Mitarbeiter geht mehr als zweimal jährlich krank zur Arbeit. Mehr als 83 Prozent unterstreichen, dass ihre Arbeit in den vergangenen Jahren immer mehr geworden ist.

Krank zur Arbeit

Nicole Schönenberger hat kurz Zeit für ein Gespräch. Die 49-jährige Heidelbergerin arbeitet als Ambulanzschwester am Landeskrankenhaus Bregenz. Seit elf Jahren schon. Mit ihrem Mann – er ist Chirurg – kam sie nach Vorarlberg, „weil wir das Skifahren so lieben".

Den Dienst in der Ambulanz hat sie gewählt, weil er vielfältig, interdisziplinär und multikulturell ist. „Jeden Tag was anderes", das schätzt sie. Ihre Dienstzeiten variieren stark. Mal von 7 bis 19 Uhr, dann von 12 bis 20 Uhr, mal ganze, dann geteilte Dienste. Und zwei bis fünf Nächte im Monat bringt sie ganz in der Ambulanz zu. Das schlaucht ganz ordentlich. „Und wenn du um 7.30 Uhr nach Hause kommst, kannst du auch nicht gleich ins Bett." Ihr Mann, sagt sie, ist nach seinen 25-Stunden-Diensten so kaputt, „dass ich ihn vor 10.30 Uhr gar nicht ansprechen brauche".

Fazit: Ihr wäre es lieber, weniger Nachtdienste zu machen. Manchmal erledigt sie ihre en bloc. Dann braucht sie die zwei freien Tage, um sich zu regenerieren. „So viel Botox gibt es gar nicht!", beschreibt sie den Zustand am Ende eines Nachtdienstes. Ob sie bis 60 durchhält? „Mal sehen", 2016 will sie überlegen, ob sie künftig ganz auf Nachtdienste verzichtet.

▶ **Die Spitalsstudie** kann auf der AK-Homepage geladen werden: www.ak-vorarlberg.at/krankenhaus

Foto: Thomas Matt

Schönenberger im Pausenraum der Ambulanz: Der Dienst ist lässig, aber ganz schön anstregend.

Die Zeit der Leitwölfe ist vorbei

Markus Väth zeigt beim Unternehmensnetzwerk am 22. April Wege auf

ARBEIT IM WANDEL. Meist tut es gut, nach vorne zu blicken. Menschen brauchen das Gefühl einer Perspektive, einer begründeten Hoffnung. Doch gerade in der Arbeitswelt überfällt uns manchmal eine tiefe Orientierungslosigkeit. Globalisierung, Hyperkommunikation, Finanzkrisen und die Forderung nach immer höherer Flexibilität verunsichern Menschen und Unternehmen. Selbst wenn man könnte: Welchem Trend sollte man folgen? Wie werden wir in den nächsten Jahren leben und arbeiten? Wo liegen die Grenzen des Systems?

Kaum Zeit zum Arbeiten

Der Psychologe und Autor Markus Väth erkennt drei große Trends, die unsere Arbeitswelt von morgen prägen werden. „Die Hyperkommunikation verändert unsere kognitiven Fähigkeiten", so Väth. In vielen Unternehmen kämen die Mitarbeiter vor lauter Meetings und Mails gar nicht mehr zum Innehalten. Und dies „bräuchte man zum Denken wie die Luft zum Atmen".

Führen mit Werten

Aber auch das Wesen der Führung unterliegt einem großen Wandel. Der „charismatische Leitwolf" hat immer öfter ausgedient; gefragt sind intelligente Modelle partizipativer Führung, Führen mit Werten, Iterative Führung usw. Komplexe Probleme und Abläufe erforderten eine neue Führungskultur: „Mehr Vertrauen, weniger Prozesskontrolle, kürzere, effektive Feedback-Mechanismen" würden in Zukunft wichtig, meint Väth. Er glaubt, dass erfolgreiche Führung immer mehr „eine Frage persönlicher Reflexionsfähigkeit" wird.

Mehr Vertrauen, weniger Kontrollen und kürzere Feedback-Mechanismen werden wichtig.
Markus Väth

Und schließlich muss sich die Gesellschaft künftig immer öfter mit ungewöhnlichen beruflichen Biografien und Menschen auseinandersetzen. Einen Standard-Lebenslauf mit Ausbildung – Arbeit – Rente werde man seltener antreffen als heute. Hier schlage die „Flexibilitätsforderung einer postmodernen Gesellschaft" voll durch. Das Ergebnis sei eine „Zersplitterung" der Arbeitsverhältnisse genauso wie der individuellen Lebensverläufe. Darauf sollten Unternehmen mit ebensolcher Flexibilität reagieren und beispielweise im Recruiting manche Scheuklappen ablegen.

Insgesamt sieht Markus Väth die Unternehmen jedoch auf einem guten Weg. Viele hätten die Zeichen der Zeit bereits erkannt. „Ich bin Optimist", so der Coach und Berater. „Mich interessieren die Chancen mehr als die Bedenken. Sonst hätte ich meinen Job verfehlt."

▶ **Anmeldungen** 20. Treffen des Unternehmensnetzwerks „Betriebliche Gesundheitsförderung" am 22. April um 17 Uhr in der AK. Anmeldungen bis 17. April 2015 bei Biljana Deisl, AK Vorarlberg, Tel. 050/258-1516, biljana.deisl@ak-vorarlberg.at

GESCHICHTEN IN WORT, BILD, VIDEO UND TON

Foto: Jürgen Gorbach

Was tun Jugendliche am Handy? Auf welchen Onlineseiten bewegen sie sich? Wie wichtig sind ihnen soziale Netzwerke? BFI und AK bildeten 100 Schülerinnen und Schüler des Feldkircher Gymnasiums Schillerstraße im Umgang mit Facebook, Instagram, Whatsapp & co aus. Fragen von Persönlichkeitsschutz und Urheberrecht wurden diskutiert. Im Auftrag der AK hat der Medienzoo Lehrer und Schüler begleitet. Julia Heller gestaltete daraus eine einmalige Doku im Internet. In Wort, Bild, Video und Ton.

▶ **Der QR-Code** führt zu unserer Social Media Geschichte: trans-media.medienzoo.com/ak-smc

Viren auch für Handys eine ernste Gefahr

Sie verschicken massenweise E-Mails und SMS – vor allem junge Anwender gehen recht sorglos mit dem Smartphone um – AK rät dringend zu Anti-Virus-Software ähnlich der am PC

HANDY-VIREN. „Wer von euch hat denn einen Virenschutz am Handy?" Die Konsumentenberaterin der AK, Sandra Leichte, stellt die Frage ohne große Erwartungen in den Raum. Von den Fünftklässlern des Feldkircher Gymnasiums Schillerstraße, die eben das „Social Media Certificate+" erwerben, zeigt keiner auf. Viren am Handy, gibt's das denn überhaupt?

Viren können ein Smartphone unter Umständen vollkommen zerstören und erhebliche Kosten verursachen.

Mag. Paul Rusching
AK-Konsumentenschutz

Sandras Kollege Paul Rusching hat die Antwort auf seinem Schreibtisch liegen. Es ist nur einer von zig Fällen. Die Mutter einer 13-Jährigen wandte sich zu Jahresbeginn an Rusching, weil die Handykosten ihrer Tochter mit einem Mal förmlich explodierten. Gut, das kommt vor. Aber SMS zum Preis von 445 Euro in nur wenigen Tagen?

Rusching schrieb dem Mobilfunkanbieter. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. „Eine Google-Suche hat ergeben, dass die SMS an die betroffenen Rufnummern eventuell durch eine Malware am Handy oder durch eine App versendet worden sind." Der Handynetzbetreiber bedauerte: „Beachten Sie bitte, dass wir auf das Handy selber keinen Einfluss haben." Und eben auch darauf, welche Apps geladen, welche Seiten im Internet vom Smartphone aus besucht werden.

„Handyviren", sagt Rusching, „verstecken sich hinter unseriösen Links und Downloads. Sie schleusen sich per SMS, MMS und E-Mail ein." Vorsicht ist bei einem Link über SMS geboten, und beim Online-Banking sowieso. „Die Bankgeschäfte sollte man am persönlichen und geschützten PC zuhause durchführen." Eigentlich versteht sich das von selbst.

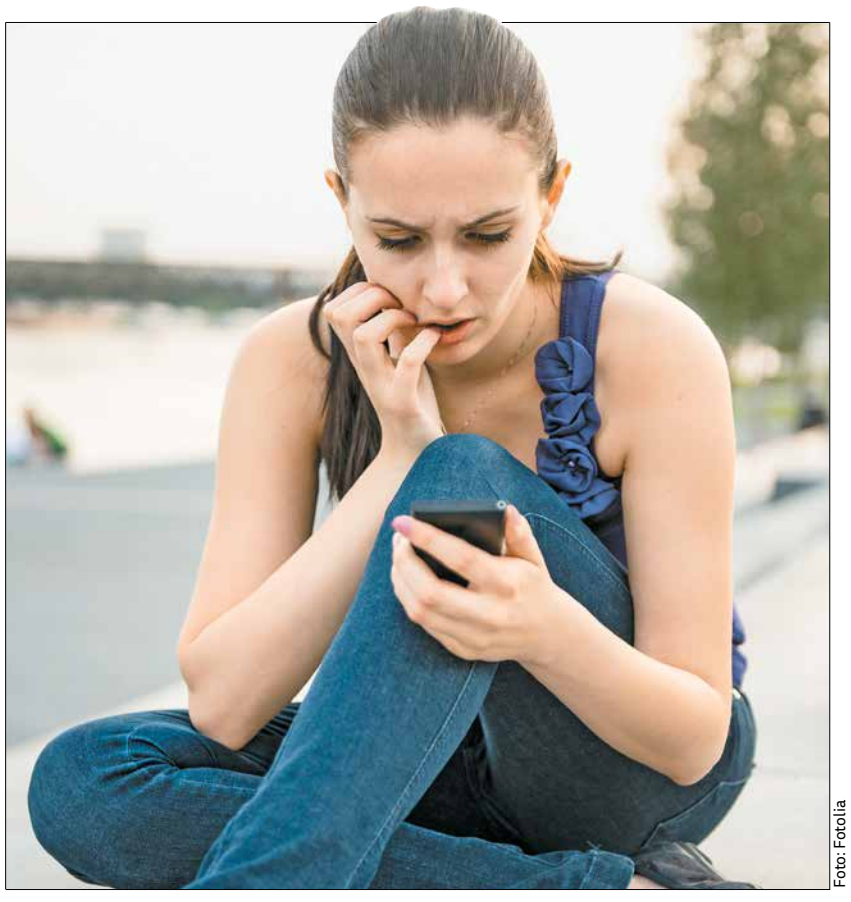


Foto: Fotolia

Probleme am Smartphone? Viren können beträchtlichen Schaden anrichten, entsprechende Software hilft.

Schutz gibt es gratis im Web

Wie kann man sein Handy vor Viren schützen? Da sind zahlreiche, teils auch kostenfreie, Anti-Virus-Apps auf dem Markt. Im Zweifelsfall raten die Konsumentenschützer, lieber auf Nummer sicher zu gehen und in einen qualitativ hochwertigen Schutz zu investieren.

Auch außerhalb des App-Stores können User entsprechende Software erwerben. Hersteller von spezieller Handy-Anti-Virus-Software heißen zum Beispiel F-Secure, Kaspersky oder Symantec.

Was sind Handy-Viren?

Zwischen Computer- und Handy-Viren besteht wenig Unterschied. Es sind Programme, die bestimmte Befehle ausführen, um sich aktiv in das „Opfer-Betriebssystem" oder in andere Programme einzuspeisen. Das Ergebnis sind Fehlfunktionen in Hardware, Software oder im Betriebssystem. Zum Beispiel können SMS und MMS automatisch beantwortet werden, versehen mit einer Kopie des Virus, oder selbstständige Anrufe an unbekannte Nummern ausgeführt werden. Im schlimmsten Fall wird das Gerät komplett unbrauchbar.

AK LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann, Referentin der AK-Lehrlingsabteilung

Pflichtpraktikum

Julian besucht die dritte Klasse einer höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe. Er weiß, dass er nun ein Praktikum im Gastgewerbe absolvieren muss. In der Schule hat er gelernt, dass er als Praktikumslohn die Lehrlingsentschädigung des dritten Lehrjahres erhalten muss. Allerdings weiß er nicht, ob er für die Praktikumszeit auch Anspruch auf Urlaub hat und ob ihm Sonderzahlungen zustehen. In der Lehrlings- und Jugendabteilung der AK Vorarlberg erfährt Julian Folgendes: Schon bei einem mindestens zweimonatigen Pflichtpraktikum im Gastgewerbe entsteht ein Anspruch auf anteilige Sonderzahlungen. Außerdem erwirbt er einen anteilsmäßigen Urlaubsanspruch. Diesen kann er im Rahmen des Praktikums verbrauchen oder er muss ihm ausbezahlt werden. Da Julian 18 Jahre ist, darf er Überstunden leisten, die ihm dann abgegolten werden müssen. Wichtig: Bei einem Pflichtpraktikum im Ausland gelten die arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des jeweiligen Gastlandes!

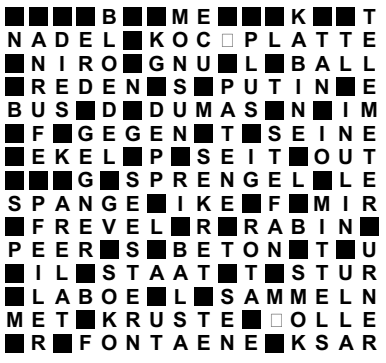
▶ **Information und Beratung:** www.akbasics.at

Auflösung von Seite 6

Ja, Arbeitnehmerinnen können im Krankenstand gekündigt werden.

▶ **Das kleine 1x1 des Arbeitsrechts** finden Sie unter quiz.arbeiterkammer.at im Internet.

Auflösung des Rätsels von Seite 10



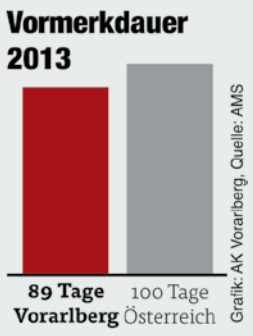
Das gesuchte Lösungswort lautet: LOHNSTEUER

Junge wollen für News nichts zahlen

Nur 40 Prozent aller jungen Erwachsenen sind bereit, für aktuelle News zu bezahlen. Das American Press Institute hat untersucht, wie zwischen 1990 und 2010 Geborene ihre Nachrichten beziehen. Tatsächlich konsumieren 69 Prozent tagtäglich News. Aber für jeden Vierten zählen die Informationen zu einem wichtigen Gut, das kostenlos verfügbar sein sollte.

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

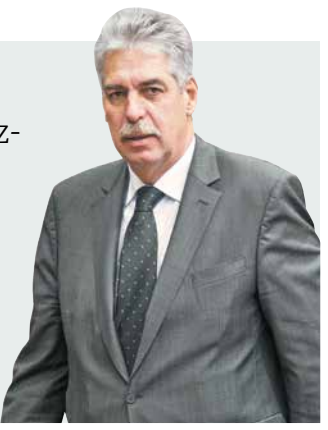
LANGE SUCHE. 2013 betrug die Anzahl vorgemerkter Wiedereinsteigerinnen beim AMS Vorarlberg im Jahresdurchschnitt 1059. 89 Tage suchten sie im Durchschnitt nach Arbeit.



Grafik: AK Vorarlberg, Quelle: AMS

ZERO. Die Registrierkassenpflicht rief die **Wirte** zum Protest. Sie fühlen sich pauschal verdächtigt. Dass die Regierung sich 900 Millionen Euro erwartet, spricht Bände.

HERO. Viel Stehvermögen bewies Finanzminister **Hansjörg Schelling** in Sachen Steuerreform. Fünf Milliarden Euro Entlastung, das hätte niemand erwartet.



Wege zurück ins Berufsleben

AK und Partner luden zum Frauentag Wiedereinsteigerinnen nach Feldkirch ein – Kinderbetreuung größtes Problem bei Jobsuche

FRAUENTAG. Im Schwung erobert die 15 Monate alte **Alva** den Kindergarten der AK für sich, und so findet ihre Mama **Pia Lönnergard** Zeit, sich beim Wiedereinsteigerinnenfrühstück von Land, AK, ÖGB und anderen Partnern schlau zu machen. Die ehemalige Teamleiterin im Bereich Lebensmittelverpackungen sucht einen Teilzeitjob. Aber wie das Kind versorgen? „Das ist das größte Problem." Die gebürtige Schwedin kleidet die Unlösbarkeit in einen Satz: „Ich brauche eine Arbeitsstelle, um Kinderbetreuung zu erhalten, und muss eine Kinderbetreuung vorweisen, um mich bewerben zu können."

Pia Lönnergard aus Götzis

Vielen Frauen, die an diesem Morgen im Saal der AK beraten werden, geht es ähnlich. Wenige haben wie **Angelina Krischke** (28) gleich ihre Mama **Heidi** (50) zur Hand, die auf den einjährigen **Leopold** aufpasst. Seine Mama war Textiltechnikerin. Jetzt möchte sie am liebsten Sozialarbeit studieren. Das AMS Vorarlberg hat im Durchschnitt jährlich mit 1300 Wiedereinsteigerinnen zu tun, sagt Beraterin **Kamila Simma**. „Rund 38 Prozent finden drei Monate nach Ende einer Schulung wieder einen Job." Auch sie reiht die fehlenden Möglichkeiten an Kinderbetreuung zu den größten Stolpersteinen. „50 Prozent der Wiedereinsteigerinnen arbeiten Teilzeit", sagt sie, „20 Prozent davon weniger als 20 Stunden in der Woche."

▶ **Der QR-Code** führt zu einem Film über das Wiedereinsteigerinnenfrühstück.

Foto: Dietmar Mathis

In der AK fanden Frauen Kinderbetreuung, Beratung und ein gutes Frühstück.

Oma Heidi Krischke (50), Leopold (1) und Angelina Krischke (28).

AK-Präsident Hubert Hämmerle im Gespräch.

Fotos: Jürgen Gorbach

Ein „Pflästerle" für die harten Männer bei Collini: „Hoffentlich brauch ich sie nicht", sagt Zamadi.

Hubert Hämmerle gratuliert Gerd Burtscher: Der fand mit 56 Jahren nochmals neue Arbeit.

Bänder und flüssiges Zink

AK-Präsident Hämmerle zu Gast bei Müroll und Collini Feuerverzinkung

BESUCH. „Helm und Brille nicht vergessen!" Schließlich führt Standortleiter **Johannes Schlattinger** die AK-Gäste in die Welt vom flüssigen Metall. Feuerverzinkung ist ein heißer Job. Der AK-Präsident beobachtet, wie **Ahmed Zamadi** (24), **Karaslan Ziya** (45) und **Büryat Cetin** (29) einen Lkw-Auflieger vorbereiten. Wenig später „badet" **Yilmaz Coskul** das Metall in 450 Grad heißem Zink. Im Sommer sind hier über 100 Menschen beschäftigt. Alle freuen sich darauf, wenn die Anlage in Bludesch ab heuer erneuert wird.

Neubaupläne wälzt auch der Klebebandspezialist Müroll in Frastanz. Hier sind laut GF **Kurt Pichler** 132 Mitarbeiter beschäftigt. Einer davon ist **Gerd Burtscher** (56). Der verlor nach 30 Jahren seinen Job. Vier Monate suchte er. Bei Müroll kam er unter. Er strahlt.

/akvorarlberg: Besuche als Bildergeschichten

IBIS ACAM ZU BESUCH

Foto: Thomas Matt

Zwei Gruppen Jugendlicher, die derzeit bei Ibis Acam betreut werden, haben die AK in Feldkirch besucht. **Birgit Kaufmann** von der Lehrlings- und Jugendabteilung machte sie mit den Aufgaben der Kammer vertraut. Später ging's dann um soziale Netzwerke wie Facebook, aber auch um die Themen Ferialjob und Lehrlingsrecht. Die AK bietet diese Informationsstunden im Rahmen des Finanzführerscheins an, den seit 2006 über 23.000 Jugendliche im Land absolviert haben.

Foto: Dietmar Brunner